

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.



Worte: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Restamezeile: 50 Cts.

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 8. Juni.

Inhalt: Gedicht: Hüte dich! — Unvergeßliche Worte. Münchner Briefe (Schluß). — Gartenarbeit im Heilverfahren. — Morphinusucht. — Frauenarbeit in London. — Weibliche Defektives. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.

Erste Beilage: Gedicht: Das erste Sommergras. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Abend. — Spruch.
— Reklamen und Inserate.

Hüte dich!

Goldner Wein und goldne Locken —
Hüte dich, o hüte dich!
Wollen dich zum Rausch verlocken,
Hüte dich, o hüte dich!
Gibst du einmal dich gefangen,
Läuten deine Ruh zu Grab
Der Begierden Sturmesglocken,
Hüte dich, o hüte dich!
Ach, verweilt im Staube liegen,
Wenn der flüchtige Rausch verflog,
Deiner Seele Blütenfaden,
Hüte dich, o hüte dich!

Julius Sturm.

Unvergeßliche Worte.

Es gibt Worte, welche in unser Herz fallen, ohne daß wir es fühlen, sie schlafen in demselben und wir wissen es nicht. Aber plötzlich regen sie sich wie keimende Samenfrüchte, erstehen und sprechen zu uns, so daß wir staunend dem Klange lauschen.

Dann steigt vor unserem geistigen Auge das Bild desjenigen auf, aus dessen Mund wir einst diese Worte gehört haben und verwundert fragen wir uns dann, wie es möglich gewesen, daß diese Worte damals eindrucklos an uns vorübergegangen, oder, daß wir dieselben so anders aufgefaßt, so falsch verstanden hatten. Bisweilen sind es Aussprüche eines Menschen, der uns gleichgültig war und wir können es nicht begreifen, daß gerade seine Worte von uns aufgenommen und Jahre lang unbewußt aufbewahrt wurden, bis der Tag ihres Auferstehens gekommen.

Noch öfter aber sind es Worte von Personen, deren Nähe uns einst beglückte, die aber im Getriebe des geräuschvollen Lebens unserer Seele fern und ferner gerückt sind, oder die uns durch den unerbittlichen Tod entzissen worden sind. Plötzlich wie herausgestiegen aus dem Schattenscheit, steht ein Wort solch eines geliebten Wesens in uns auf, zaubert mit einer Gewalt, der wir widerstandslos uns fügen müssen, die Stimme jenes Leuten vor unser Ohr, seine Züge vor unser Auge und wehmütig gleitet über unsere Lippen: „Meine Mutter sagte mir einst —“. Kein anderes Wort ist dann im

Stande, so in seinen Bann uns zu zwingen, alle unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wie das der Mutter. Längst ist der Mund verstummt, dem einst dieses Wort entströmte. So mancher mächtige Eindruck nachfolgender Jahre hat die Erinnerung an die höchste irdische Liebe, mit der je geliebt worden, verdrängt, und nun mit einem Male wird ein Wort in uns lebendig, vergessen ist, was zwischen jekt und jener Zeit gelegen, vergessen das Hasten und Wogen und nur jenes einst gehörte Wort steht vor uns und mit ihm in greifbarer Klarheit die Gestalt derjenigen, die es einst gesprochen. Das sind Feiertagen für unser Gemüt, Stunden der Weihe und Heiligkeit, da unsere Seele zur Kirche wird, die ihren Sonntag hält.

Die demütsvolle Bescheidenheit des Weibes ist es, welche so manche Mutter ihre Macht über ihr Kind nicht ahnen läßt. „Was wird aus Dir werden, wenn ich plötzlich sterbe,“ oder „wer wird Dich ermahnen, wenn meine Stimme nicht mehr zu Dir sprechen kann?“ hört man sie ausrufen. Sie denkt nicht daran, und das Kind weiß es noch nicht, daß es eine Zeit gibt, da die Mutter nicht mehr ist, ja, daß die Stimme der toten Mutter eindrucksvoller, erfolgreicher mahnt, — als je die Stimme der Lebenden es vermocht.

Der Jüngling, der in leicht vergeßlichem Knabenstolz sich Mann wähnt und der leitenden Hand, des unterweisenden Wortes nicht mehr zu bedürfen meint, wie oft scheint da der Muttermund vergebens zu sprechen. Dennoch gehen solche Worte nicht verloren, denn das Herz Deines Kindes ist ein weicher Boden, der es in sich birgt bis zum Tage des Auferstehens. Wenn die Gefahren des Lebens ihn umlauern, Versuchungen ihn nicht vergebens gelockt, so manche seiner Hoffnung gestorben, seine stolzen Wünsche unerfüllt geblieben sind, dann vielleicht erst steht das Wort in ihm auf und Dein Mahnen, Dein sanftes Bitten treffen sein Herz. Oder wenn Sorgen, ähnlich denen die damals die Mutter um ihn empfunden, sein Herz erfüllen; wenn Vaterfreude und Schmerz ihm bekannt, wird ein einst gehörtes Wort der Mutter in ihm lebendig.

Traurig ist es wohl, wenn die Worte der Mutter erst auferstehen in dem Herzen des Kindes zu einer Zeit, da die Teure längst eingebetet ist in die kühle Erde. Aber dennoch, welch ein Trost für das um ein verirrtes Kind bangende Mutterherz, zu wissen, daß die gesprochenen Worte nicht sterben können in dem Herzen ihres Kindes.

Machtvoller sind oft die Worte der toten Mutter, als je die der Lebenden es gewesen.

Münchner Briefe.

Von L. M.

(Schluß.)

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als deine Schulweisheit sich träumen läßt, Horatio! ruft Hamlet, und von diesen Dingen weiß Böcklin zu berichten. Wie wir Shakespeare glauben müssen, daß seine Deger von Endor das Haupt des Königs aus ihrem Kessel steigen läßt, oder daß der Geist des Königs von Dänemark leibhaftig über die Bühne geht, so zwingt uns auch der Maler in den Bann seiner Phantasie. Besonders charakteristisch für die Böcklinische Verschmelzung von Impressionismus und Symbolismus ist der „Tod“ in der Schatzgalerie, ein Crescendo des Unheimlichen, wie es in der Musik allenfalls nur Weber fertig gebracht hätte. Und wie einfach ist dies Bild gemalt und doch mit welcher Kühnheit der Farbe!

Ein düsterer Herbsttag, am Baldeesbaum, aus dessen grellem Blättergewirr eine weiße Kirchhofsmauer auftaucht; ihr entlang kommt ein Mann, in einen Mantel gehüllt, geritten. Wir sehen ihn nur von der Seite, den finsternen Gesellen auf seinem schwarzen, bebenden Hofslein; aber der kahle Schädel, der aus dem Mantelragen emporragt, sagt uns genug. Man meint das kahle Laub unter den Füßen des Pferdes rascheln zu hören, dies Laub, das auch seinen Frühling genossen, geprobt und gegrünt hatte und das sich nun im Herbststurm als getreuer Basalt dem Tod zu Füßen legen muß. Verwelken und Vergehen; wie oft haben Maler und Dichter dies Sujet benutzt, bald sentimental, bald romantisch, bald schriftlich, bald heidnisch bearbeitet, keiner aber so eigenartig wie Böcklin. Seine Auffassung, sein künstlerisches Ich, seine poetische Individualität kommt wie ein Wasserfall dahergerauscht und reißt alle unsere Vorurteile mit sich fort.

Auch die Alten waren jung, als sie ihre unfürblichen Werke schufen; das goldene Zeitalter der Kunst war ja auch die Jugendzeit der Menschheit. Vielleicht gehört im alten Europa die Schweiz zu den Ländern, die künstlerisch noch in der Entwicklung sind! Rousseaus leidenschaftliche Abhorrt warf die alten französischen Vorurteile über den Haufen; warum soll nicht auch Böcklin einen frischen Atemzug in die deutsche Malerei gebracht haben! Ist doch das Recht auf die eigene Persönlichkeit ebenso modern, wie das Recht auf Arbeit!

Dem Grafen Schack, dem bekannten Münchner Mäcen, war es vorbehalten, sowohl Böcklin wie Lenbach in ihren Anfängen zu unterstützen und ihnen die Bahn für den spätern Ruhm zu ebnen. Wer aber Lenbach nach der Schatzgalerie beurteilen sollte, bekäme noch keinen Begriff von seiner Bedeutung. Mag er auch an den Kopien, die er im Auftrage seines Gönners in Rom und Florenz anfertigen mußte, den fatten, tiefen Goldton des Cinquecento geübt haben, sein eigentliches Talent hat sich von innen heraus entwickelt. Als Porträtisten

darf man ihn wohl den Tizian des 19. Jahrhunderts nennen. Er kann vieles, was kein anderer kann, vor allen Dingen das geistige und geistreiche Moment im Menschen erfassen und der Leinwand nicht nur Schönheit, sondern auch Leben und Bewegung geben. Vielleicht auch etwas Anruhe, etwas Nervosität, etwas Manier, letzteres besonders den schönen Frauen, die ja gern ein bißchen posieren; aber was schadet es, sind es doch nur die Fehler seiner Vorzüge. So kompliziert ist unsere Zeit, so voller Ansprüche und Widerprüche, so hastend und so nachlässig, so unnatürlich und so raffiniert, daß man sich über jede willensstarke Persönlichkeit freuen muß, die, wie Lenbach, ein bestimmtes Ziel erreicht hat. Er hat ein deutsches historisches Porträt geschaffen, das sich den Spaniern, den Italienern und Franzosen würdig zugesellen darf, und hat damit das wichtigste Blatt deutscher Geschichte gleichsam für alle Zeiten illustriert. Nur ein ungetrübter Spiegel kann ein richtiges Bild zurückwerfen; um ein Genie zu malen, muß man selbst genial sein. Von Lenbachs Bismarck-Porträt ist genug gesprochen worden; ihren vollen Wert wird man aber erst in hundert Jahren erkennen, wenn eine neue Generation davor stehen wird, um aus den wunderbaren, gebieterischen Augen des eisernen Kanzlers, die so lebenswahr, so feurig und furchtlos blicken, ein Stück ruhmvollster Vergangenheit herauszulassen. Der alte Kaiser, Bismarck und Moltke, das sind Lenbachs Meisterstücke, da hört die Malerei auf, da fängt die Hysterie an, möchte man behaupten. Die Augen, diese merkwürdig sprechenden Augen, wo nimmt der Künstler den Pinsel her, um sie zu malen! Und diese Charaktere, die er uns schildert, mit ein paar dunkeln oder hellen Tönen schildert; gar mancher Psychologe könnte ihn um sein divinatorysches Talent beneiden. Mit den Augen sehen, aber mit der Seele malen, heißt es da. Er hat Bismarck unglaublich gemalt, auf der Höhe seiner Macht und nach seinem Sturze. Die Porträts aus dieser letzten Zeit sind von einer rührenden Tragik — ein moderner Prometheus, an den Fesseln der Unthätigkeit geschnitten, dem der nimmer rastende Ehrgeiz wie ein Geier an der Leber frisst.

In den silbernen Räumen des Münchner Künstlerhauses sah ich diesen Winter eine kleine Lenbach-Ausstellung, die in geschmackvollstem Ensemble ältere und neueste Werke von ihm enthielt. Das meiste davon waren weibliche Bildnisse, alle in Lebensgröße, in teils phantastischer, teils elegant moderner Kleidung, Damen der Aristokratie oder auch Künstlerinnen darstellend. Man glaubt, in ein Treibhaus mit seltenen Blumen zu treten! Wer Rom und römischen Luxus kennt, der darf sich nicht wundern, daß der deutsche Meister seinen Geschmack von dort hergeholt hat, ist doch dem Italiener das schöne Weib wie eine Perle oder ein Diamant, der reichsten, kostbarsten Fassung würdig!

Lenbach hat nicht umsonst die Renaissance studiert; aber ebenso wenig wie er den seelenlosen Reiz Marcatis nachahmt, oder in schablonenhafter Vornehmheit mit Angeli wettersert, ebenso wenig sind seine Gemälde Anachronismen der großen Florentiner und Venetianer. Wie in seinen männlichen Bildnissen sich das Leben und die geistige Bedeutung im Auge konzentrieren, so zeigt bei seinen weiblichen Porträts der Charakter sich in der Stellung. Ein face und en profil ist ihm nicht genug; er liebt die zurückgeworfenen Köpfe, die halb abgewandten, bald geneigten, bald aufwärts blickenden Gesichter; er malt das Lächeln und die Träne, das wechselnde Mienenspiel, die leichte Beweglichkeit und spielende Anmut, die schöne Frauen auszeichnet, und er sucht sie nicht nur zu malen, wie sie immer sind, sondern so, wie sie ihm, dem Künstler, in diesem Moment erscheinen, Blumen, von der Sonne beleuchtet.

Natürlich sind nicht alle Bilder gleichwertig; es gibt Gestalten, die für die Pose erfunden sind, deren Grazie sich erst beim Gehen oder Wenden verrät, und andere wieder, die uns durch ihre verrenkten Schultern und verdrehten Hälse unangenehm aufpassen; da es ihnen jedoch, Gott sei Dank, nicht mehr thut, so brauchen wir diese lebenswichtigen Opfer einer genialen Phantasie nicht zu bedauern. Vor Bildnissen, wie dasjenige der Prinzessin Clementine von Koburg (Mutter des Fürsten von Bulgarien), kann man stundenlang verweilen und die Kunst des Malers anstaunen, der mit so wenig Mitteln diesen stolzen und willensstarken Frauenscharakter auf die Leinwand gezaubert hat, und was nun die Porträts der Komtesse Moltke (seiner späteren Frau) und seines Töchterchens anbelangt, so kann man sich eben nichts reizenderes denken, als diese Gemälde in Farben.

Lenbach und Böcklin sind beide Dichter, die es verstanden haben, den Stoff zu beselen in ihrer Weise, allen Michtungen zum Trost.

In der Kunst ist eben doch der Künstler die Hauptsache. Mag man sich noch so sehr streiten, über das, was schön ist, wenn wir etwas wahrhaft Schönes sehen, sind wir in der Bewunderung einig.

Gartenarbeit im Heilverfahren.

Wonach der durch seinen Beruf an geschlossene Räume bei vielleicht ständiger Lebensweise Gebannte streben möchte, um seine Gesundheit zu erhalten, das ist: der möglichst häufige Genuß frischer, reiner, freier Luft, dabei kräftige ausgiebige Atmung, Anregung der Herzarbeit und dadurch beschleunigter Blutumlauf im ganzen Körper und in allen Organen, gleichmäßiger Gebrauch und dadurch Kräftigung der verschiedenen Muskelgruppen mit allseitiger Bewegung der Gliedmaßen und des Rumpfes, und endlich ein offener Blick in die Natur mit Verständnis und Freude an ihrem Werden und Gehehen. Könnte jeder sich womöglichst täglich, wenn auch nur stundenweise, diese gesundheitsfördernden Genüsse gönnen, so stände es sicherlich weit besser um des Volkes Gesundheit.

Es giebt nichts, was die Bedingungen zur Gesunderhaltung von Körper und Geist so in sich vereinigt, als die eigene Tätigkeit im Garten in ihrer anregenden, unterhaltenden, vielseitigen und wechselreichen Form, stets mit der Möglichkeit, nach Bedarf ausruhen zu können, dabei beständig in ruhiger, freundlicher Umgebung und in freier, reiner Luft. In vielen Heilanstalten für Nerven- und Gemütskranke wird deshalb Gartenarbeit als die wirksamste Heilmethode angesehen und ausgeübt, sie gilt als körperliche und seelische Behandlung zugleich. Nervös beunlagten Menschen wird vielfach von Ärzten als günstige Berufsart die des Gärtners empfohlen, weil sie vorzugsweise ein stilles, naturgemüßes Leben gestattet.

Weshalb sollte da nicht jeder, der seine Gesundheit erhalten will und Zeit und Mittel dazu aufwenden kann, sich einen Garten, je nachdem größer oder kleiner, zu schaffen suchen, dessen Pflege durch eigene Arbeit er als seine Erholung und Erfrischung betrachten möchte!

Grundsatz aber soll dabei sein, möglichst alles selbst zu machen, nicht etwa zu unbequemeren oder nebensächlicheren Arbeiten andere zu kommandieren. Man darf sich keine Wahl der Art der Arbeit lassen, sonst wird man doch leicht zur Gemächlichkeit verführt und verläßt dadurch vielleicht gerade eine Gelegenheit zu einer zwar unbequemeren, aber sehr heilsamen Körperbewegung.

Der Mensch würdigt und schätzt nur das, was er versteht oder wenigstens verstehen lernen will und so ist, wie bei allem andern, auch bei der Gartentätigkeit mit dem guten Willen der Anfang zu machen, dem dann das Interesse und das Verständnis allmählich wachsend folgen wird. Ist dieses erst vorhanden, so entwickelt sich aber auch Lust und schließlich geradezu begeisterte Liebe zu dem, was man geschaffen und an dessen Gehehen und Entwicklung man täglich seine Freude hat. Dann aber wird auch der etwas egoistische Trieb nach, sich diese Freude erhalten zu wollen, wozu man wieder durch Arbeit und getreue Pflege beitragen muß. So entwickelt sich schließlich eine moralische Pflicht, ein leiser Zwang zur regelmäßigen Beschäftigung im Garten. Ach! Wie heilsam ist doch dieser Zwang für bequeme, unlustige, verstimimte und mißvergnügte Herren und eben solche Frauen!

Jedenfalls giebt es im Garten so vielerlei zu denken und zu tun, daß schlechte Laune und Unbehagen bald vergessen und überwunden sind und, glaube es mir, lieber Leser, wenn Du es noch nicht selbst erfahren, nach dieser stillen, friedlichen Arbeit ist auch Vorfriedigung in Dein Gemüt eingezogen und sanfter, heiterer Sinnes kehrt Du jedesmal aus dem Garten in Dein Haus und zu Deinen sonstigen Geschäften zurück.

Das ist das Bekenntnis eines Arztes, der selbst aus Gesundheitsrücksichten die Gartenarbeit als Heilverfahren wählte und deren trefflichen Einfluß auf eigenen Leibe erprobte. Dr. D.-B.

Morphiumsucht.

Anlässlich einer Gerichtsverhandlung machte ein Pariser Arzt bemerkenswerte Angaben über das wahrhaft erschreckende Ueberhandnehmen dieser verhängnisvollen Leidenschaft in Paris. Es sei schwer, sagt er, eine halbwegs genaue Statistik der Morphiumsuchtigen aufzustellen, da diese ihr Vexier mit möglichst sorgfältig verbergen und sich zum mindesten in der Öffentlichkeit nicht gleich den Alkoholikern durch äußerliche erkennbare Anzeichen verraten. Aber auf Grund von Mitteilungen einzelner Apotheker und Ärzte kann die Zahl der in Paris lebenden Morphiumsuchtigen auf mindestens 50,000 veranschlagt werden. Die Mehrheit davon, mindestens 30,000, gehört dem weiblichen Geschlecht an. Ein ebenso auffallendes als lehrreiches Ergebnis bietet die Zusammenstellung mehrerer hundert Fälle von Morphiumsucht nach den Berufen. Da kommen zunächst die Ärzte mit ihren Frauen, die fast die Hälfte der Kranken ausmachen, die zweitstärkste Ziffer weisen die Offiziere auf, denen sich dann die Apotheker anreihen. Ungewöhnlich viel Morphiumsucht findet man unter den Handwerkern und Tagelöhnern; weniger beimgegriffen von diesem Vexier der Künstler- und Schriftstellerstand. Die seltsame Erscheinung, daß gerade die Ärzte, welche die unheilvollen Folgen der Morphiumsucht am besten kennen, den größten Teil des Heeres der Morphiumsuchtigen

bilden, kann nur damit erklärt werden, daß sie infolge ihres häufig so unanständigen und aufreibenden Berufes am leichtesten in die Versuchung geraten, in dem Morphinumrausch ihre Mühsale zu vergessen. Das Schlimmste dabei ist, daß der morphiumsuchtige Arzt einen unüberwindlichen Gang hat, für seine Leidenschaft Propaganda zu machen, daß er diese erst in seiner Familie und dann unter seinen Kranken verbreitet. In ähnlicher Weise tragen auch die Apotheker an dem Ueberhandnehmen des Morphinumrausches Schuld, da sie teils aus Gewinnlust, teils aus einer gewissen Sympathie für die diesem Vexier fröhlichen Kunden, den strengsten Vorschriften zum Trotz, das Gift oft sogar ohne jedes Rezept verabfolgen. So wurde vor kurzem ein Pariser Apotheker zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, weil er einer reichen Dame innerhalb weniger Monate ohne ärztliche Verordnung eine große Menge Morphinum verkauft hatte. Ebenso leicht, wie es den Morphinumsuchtigen gemacht wird, sich das Verderben bringende Gift zu verschaffen, können sie auch in den Besitz der erforderlichen Präparations Spritze gelangen.

In Paris gibt es Juwelier und Goldschmiede, deren Hauptgeschäftsweig die Herstellung eleganter Spritzen ist. Sie verkaufen Schirmgriffe, Fächer, Nadeln, Kläpchen, ja selbst Bucheinbände, die nichts anderes sind, als ein Versteck für das gierliche und so schlimme Gefahren bringende Instrument. Der Aufschrei des Arztes erhebt zum Schluß die Forderung, daß die strengsten Gesetze erlassen werden mögen, um dem Umschlag der Morphinumsucht vorzubeugen, die mit der Zeit für das Volk von noch verderblicherer Wirkung werden könne, als der Alkoholismus.

Frauenarbeit in London.

Gleichzeitig mit der letzten Volkszählung wurden zum erstenmal für die Grafschaft London Erhebungen angestellt über den Umfang der Frauenarbeit. Es wurde unterschieden zwischen Unverheirateten und Verheirateten und Witwen. Die Zahl der in London gewerblich tätigen weiblichen Personen über 10 Jahre beträgt 1,924,368, davon waren 933,754 unverheiratet, 990,614 verheiratet bezw. Witwen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Untersuchungen bezüglich der Heimarbeit der Frauen, welche ebenfalls zum erstenmal vorgenommen wurden. Dabei stellte sich heraus, daß ein sehr großer Teil der Arbeiterinnen in der Heimarbeit beschäftigt ist. In der Plätterei und Wäscherei sind 20,158 Unverheiratete und 27,204 Verheiratete bezw. Witwen beschäftigt; davon in der Heimarbeit 13,9 bezw. 28 Prozent. In der Putzmacherei beträgt der Prozent der in der Heimarbeit Beschäftigten 9,9 bezw. 42,7; in der Schneiderei 16,7 bezw. 39,5; in der Näherei 26,5 bezw. 64,5; in der Hemdenfabrikation 21,0 bezw. 53,8; in der Schuhindustrie 16,7 bezw. 52,3; in der Papierindustrie 4,7 bezw. 34,9; in der Wollerei, Färberei, Indusrie 19,3 bezw. 59,2. Am meisten sind die Frauen beschäftigt als Wäscherinnen, Schneiderinnen, Näherinnen, im Handelsgewerbe und als Dienstmädchen. Eine Tabelle, welche die gewerblich tätigen Frauen nach Altersklassen rubriziert, zeigt, daß die Lebensarten von dem Beruf der Hausfrau in der Familie und am „heimischen Herd“ im wirksamen Leben keinerlei Bedeutung haben, denn es befinden sich unter den Frauen vom 25. bis zum 35. Lebensjahr 165,519 Unverheiratete, in der Altersklasse vom 35. bis zum 45. Lebensjahr waren es noch 66,012, und von 45 bis 55 Jahren waren immer noch 34,574 alleinlebende Frauen vorhanden, die ihr Brot selbst verdienen mußten.

Weibliche Defektives.

Es gibt nahezu 500 weibliche Defektives in New-York. Sie sind mit dem Ermitteln aller Arten von Verbrechen in allen Klassen der Gesellschaft beschäftigt. Den einen Abend können sie in den verrufensten Barchen zutreten und den nächsten in einem eleganten Ballsaal. Ihre Vielseitigkeit und ihr Anpassungsvermögen an alle Lebensverhältnisse sind die Mittel ihrer Erfolge. Die Frauen haben sich als sehr geschickt für gewisse Arten von Defektivarbeiten erwiesen. Heutzutage muß man sich vertiefen und alles verheimlichen, wenn man in dem Defektivberuf Auszeichnung gewinnen will. Nach der Meinung des Polizeipräsidenten Sower sind in gewissen Fällen Frauen den Männern weit überlegen als Defektives. „Die Frauen haben mehr Geduld und häufig auch einen schärferen Blick. Sobald können sie leichter in Familien als Dienerrinnen oder Gäste Zutritt erlangen. Sie sind unumwandelbar ehrlich und zuverlässig. Sie kennen besser die menschliche Natur, sind aufmerksamer und in der Mehrzahl auch fleißiger als die Männer. Zum „Verfolgen“ von Personen sind sie nicht so gut zu gebrauchen wie ihre männlichen Kollegen: Zunächst haben sie nicht die für eine solche Aufgabe erforderliche physische Ausdauer, und sodann fallen sie auf der Straße mehr auf als die Männer. Natürlich können sie auch überall da nicht gebraucht werden, wo wahrscheinlich schließlich Gewalt angewendet werden muß. Alle großen Läden- und Warenhäuser haben zwei bis drei weibliche Defektives in ihrem Sold. Ihre Aufgabe besteht darin, den Ladendieben ihr Handwerk zu legen. Sie können diese Arbeit besser thun als die Männer, weil sie Straßenkleider tragen und ganz so wie Käuferinnen in den Läden auf und ab gehen.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6395: Kann mir jemand aus dem geehrten Leserkreise eine anerkannte Seilanstalt angeben, wo eine der Trunksucht verfallene Frau zweckentsprechende Aufnahme fände? Für gütige Mitteilungen wäre sehr dankbar
M. G. in A.

Frage 6396: Was läßt sich bei beginnender Kor-pulenz thun? Mein Vater war schon sehr früh außer-ordentlich corpulent, trotz angestrengter Thätigkeit, und ich selbst bekomme die ähnliche Anlage zu spüren. Ich bin erst achtunddreißig Jahre alt und bin in kurzer Zeit recht schwer geworden und bin kurzatmig, so daß mir die Bewegung draußen keine Freude macht. Im Hause arbeite ich täglich mein Bestes.
Frau A. in M.

Frage 6397: Eine ernste Gewissensfrage, die ich aus mir selbst nicht zu lösen vermag, beschäftigt mich seit längerer Zeit so sehr, daß meine Gesundheit und mein Seelenfrieden darunter leidet. Ich bitte daher herzlich, meiner Frage gütige Aufmerksamkeit zu schenken und mich durch diese Stelle wissen zu lassen, was Er-fahren, Gutenkennde und nach Vervollkommen strebende Menschen von einem solchen Falle halten. Ich besitze einen Sohn und eine Tochter, welche den Vater verloren haben, als sie 10 und 14 Jahre alt waren. Leider war mein Mann an seinem Knaben ein sehr schwacher Vater, während er dem Mädchen nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte. Der Knabe wurde durch die Verwöhnung sehr eigenwillig und rücksichtslos und ich konnte leider nur sehr wenig Einfluß auf ihn haben, da der Vater denselben grund-sätzlich verumwöhnte. Nach dem Tode des Vaters versuchte ich meinen Einfluß zum Guten geltend zu machen, doch war kein besonderer Erfolg zu verzeichnen, der Jüngling tat gut, so lange ich ihn unbehelligt ließ. Da er sehr intelligent ist, machte er eine gute Lehre und hat jetzt eine schöne Anstellung und lebt noch bei mir daheim. Mit der Schwester, die sehr gutherziger und dienstbereiter Art ist, konnte er sich nie vertragen, d. h. er betrachtete sie als seine Wadl und tat nie ein Zeichen, als ob sie seine Schwester wäre. Ja, es kam im Lauf der Zeit so weit, daß ich um des Friedens willen, und weil das gute Kind mich dauerte, ihr riet, lieber auswärts eine Stelle anzunehmen, als sich täglich fränken zu lassen. Ich für meinen Teil habe mich mit den unbefriedigenden Verhältnissen abgefunden, so leid mir die Trennung von meiner Tochter auch tut. Mein Sohn ist bei seinen Freunden sehr beliebt und er hat deren viele unter der Turner- und Schützenhaft, auch ist er als Angestellter jedenfalls tüchtig. Daheim ist er aber die Rücksichtslosigkeit und Unnahbarkeit in Person. Auch ich gelte ihm nur als Wadl, obgleich er bei mir wohnt und lebt, ohne je-mals etwas zu bezahlen. Im Gegenteil, ich mußte ihm schon oft mit Geld ausbesseln und seine Rechnungen bezahlen, alles ohne Dank. Jetzt hat er Gelegenheit ein begütertes Mädchen zu heiraten, das ihn leiden-schaftlich liebt. Das Mädchen ist einziges Kind und von sehr zarter Gesundheit. Wie wird das nun werden? Die Tochter wird sicher unglücklich und es dünkt mich eine Sünde, sie so ganz blindlings hinein-tappen zu lassen. Aber eben so unumtätlich dünkt es mich, einen Schatten zu werfen auf das Glück meines Sohnes. Ein Augenblick heißt mich sprechen und der andere schweigen. Meine Tochter ist der Meinung, das Schweigen sei richtiger, denn die Liebe tue viel-leicht da ein Wunder. Was ist nun das Richtige, wenn man für alle denkt? Kann die Ehe einen Charakter überhaupt so vollständig verändern? Ich bitte dringend um gütige Mitteilungen von Erfahrungen und bin dafür von Herzen dankbar.
Bestimmte Witwe.

Frage 6398: Woher kommt es, daß meine Kinder beim Barfußgehen stets entzündete und geschwollene Füße bekommen? Ich habe, daß dies bei andern Kin-dern nicht der Fall ist. Im Winter leiden die Kinder auch anhaltend an großer Geschwulst mit unerträglichem Weizen sowohl an den Füßen und Händen, als auch an den Ohren. Es ist mir angeraten worden, sie den ganzen Sommer barfuß laufen zu lassen, der Frost an den Füßen werde dann verschwinden und statt dessen melde die fatale Geschichte sich jetzt auch im Sommer. Könnte es sein, daß das Tragen von baumwollenen Strümpfen im Winter den Füßen nicht gut thäte? Die Kinder können keine Wollse an den Füßen leiden; sie haben schon oft den Versuch gemacht, doch mußten sie jedesmal wieder davon abkommen, weil sie sich die Haut wund reiben mußten wegen un-erträglichem Weizen. Weiß mir jemand hilfreichen Rat?
M. J. A.

Frage 6399: Ist es möglich, Damenkleider schwarz färben zu lassen, ohne dieselben zu zerrütten?
A. G. in A.

Frage 6400: Ich habe eine junge Tochter zur Besorgung meiner Kinder angestellt, da ich durch das Ladengeschäft vollaus in Anspruch genommen bin. Ich habe bei den schriftlichen Unterhandlungen gute Ge-sundheit und eingegebenes Wesen zur Bedingung ge-macht und habe Vergütung des Reisegeldes abgemacht. Das Fräulein hat mich aber sehr enttäuscht, und ich kann sie absolut nicht als gesund betrachten. Sie hat das ganze Gesicht, den Hals und die Arme voll großer und kleiner teils blauerter, teils eiternder Pöfel und Pusteln, was auf dem Bild nicht zu sehen war. Und was noch besonders schlimm ist, sie hat einen widrigen

Mundgeruch und leidet an Schweißfüßen; alles Dinge, die keine gute Gesundheit, kein reines Blut voraus-setzen. Ich kann mich nicht entschließen, die Tochter zu behalten und glaube auch nicht verpflichtet zu sein, die Rückreise zu bezahlen. Was halten andere davon? Zum voraus danke bestens
Giselle Deserin in Z.

Frage 6401: Gibt es nicht ein Mittel, um den Vögeln das Nisten an einem Hausdach zu verunmög-lichen? Die verzierten Giebel und Balkone, sowie die Malereien an den Wänden des neuen Hauses werden so abscheulich verunreinigt, daß man vor Neger blau werden möchte. Begnadigen läßt sich diese Verwundlung nicht; da müßte gleich der Maler wieder dahinter. Ich bin sonst eine große Liebhaberin von Vögeln, jetzt macht mir sie dieser Uebelstand aber verhaßt.
Gisette in A.

Frage 6402: Ich leide an beständigen Nachtschweiß und fühle mich dadurch am Morgen sehr ermattet und unlustig zur Arbeit. Was läßt sich da-gegen thun? Für guten Rat wäre sehr dankbar
Junge Hausfrau in A.

Frage 6403: Eine meiner Gefühlskinder, eine etwas nervöse, junge Tochter, leidet unter der diesjährigen ersten Hitze so sehr, daß sie schon zweimal Ohnmachts-anfälle hatte, was eine große Störung hervorruft. Ich halte eine kleine Privatschule, an welcher die Tochter den Handarbeitsunterricht zu leiten hat. Es ist also nicht die mindeste Anstrengung, sondern ein eigentlicher Ruheposten, den man für sie ausgesucht hat, weil sie etwas Strengeres nicht verstehen könnte. Die Tochter ist in ärztlicher Behandlung, aber ich verpöche mir keinen Erfolg. Wäre es nicht besser, die Stelle aufzu-geben und sich daheim zu pflegen?
Frau B. D. in G.

Antworten.

Auf Frage 6384: Plattfüße werden mehr er-worben als angeboren, und es ist sehr möglich, daß der Jüngling später einmal eine Einlegehilfe tragen muß. Trotzdem soll ein zweijähriges Kind noch keinen Ab-las an den Schuhen haben und nach Herzenslust barfuß laufen, solange es Sommer ist. Es gibt noch ärgere Sachen als Plattfüße.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6384: Plattfüße kommen oft im spätern Alter. Erhielt solche erst im 18. Jahr durch zu schweres Tragen. Herr Schuhmachermeister Maron, Spitalgasse 13, Bern, verfertigt als Spezialist Schuhe für Plattfüße und durch ihn war ich nach einem Jahr vollständig wieder geheilt. Bei Ihrem Kleinen empfiehlt es sich, niedere Abfälle mit Einlagen in der Mitte der Sohle. Am besten wäre es, wenn Sie sich direkt an obige Adresse wenden würden. Ihr Kleiner wollte etwas zu früh gehen lernen und ist zu schwer für seine schwachen Füßchen, jedoch ist bei sofortiger Hilfe, jede Heilung sicher.
A. A. in S.

Auf Frage 6384: Meine Plattfüße erhielt ich selbst in früherer Jugend schon durch zu enge Binden der Schuhe um das Fußgelenk (genannt „Ritt“). Auch das Barfußlaufen trägt dazu wesentlich bei.

Auf Frage 6385: Ein elektrisches Läutwerkt, gut konstruiert, soll ganz unbegrenzte Zeit — zehn, zwanzig Jahre — funktionieren. Doch ist die Elektricität etwas so Diffiziles, daß unschätzbare Kleinigkeiten eine Stö-rung verursachen können, und werden daher kleine Reparaturen ab und zu kaum zu vermeiden sein.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6386: Die Dauer des elektrischen Läutwerkes hängt am meisten von Auffüllen der sog. Batterien ab; solange diese stark genug sind, versagt jenes selten, Isolationen vorbehalten.

Auf Frage 6386: Das kommt ganz auf die In-stallation, die Art, Beschaffenheit und Standort der Batterie an, sowie auf die Behandlung. — Ist das Leitungsmaterial gut verlegt, die Verbindungen gelötet, statt nur zusammengedrückt, und die Drähte, Glöden zc. aus feinerer Fabrik, so wird die Leitungsanlage nur durch grobe Störung zu Reparaturen Anlaß geben. Anders ist es mit der Batterie. Diese soll je nach der Ausdehnung und Benützung der Anlage gewälzt sein. Der Standort darf weder zu großer Wärme, noch Kälte ausgesetzt sein. Ein Gefrieren der Flüssigkeit (gewöhnlich Salznäslösung) gefährdet natürlich immer das Gefäß, während zu große Wärme die Lösung rasch verunstaltet. Je nach den Umständen und der Be-nützung der Anlage muß diese halb- oder ganzjährig einmal nachgesehen werden. Die Kohlen, sowie das Zink sind von dem anhängenden Salz und Kristallen gut zu reinigen, sowie das Gefäß, welches letzteres dann frisch gefüllt wird. Die Drähte sollen blank in die ebenfalls mit Schmirgel abgeriebenen Klappen gelegt werden, und letztere sind gut anzuziehen. — Abzu-warten, bis die Sache einfach nicht mehr lebensfähig, resp. dienstfähig ist, ist barbarisch, betreffe es dann ein elektrisches Läutwerkt oder sonst was.
A.

Auf Frage 6386: Ihre Frage beantwortet sich selbst. Durch die vermehrte Arbeit wird die Gedächtnis-kraft (wahrscheinlich die Denkfähigkeit überhaupt) mehr be-lastet, und bei Ueberlastung versagt sie so gut wie alle andern Kräfte. Die Abfälle ist leicht, wenn Sie sich ein Notizbuch kaufen, sorgfältig mit ein paar Worten alles hineinschreiben und sich angewöhnen, jeden Tag das Notizbuch zu gewissen Stunden durchzusehen, z. B. jeden Morgen beim Aufstehen, beim Mittagessen und dann wieder beim Nachtessen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6386: Mit Zunahme des Alters büßt man allerdings am Gedächtnis stetig ein; nicht selten, so auch bei mir, wirkt die Pflege des Wagens ganz bedeutend aufs Gedächtnis, und dieses Faktum ist sehr leicht erklärlich.

Auf Frage 6387: Die Heirat mit einem Nichts-thuer würde mir auch nicht recht gefallen; irgend eine Beschäftigung sollte jedermann haben. In der Ver-mögensfrage halte ich den Vorfall Ihrer Tante, in

Gütertrennung zu heiraten, für durchaus richtig, in Ihrem eigenen Interesse sowohl wie in dem Interesse Ihres künftigen Mannes. Denn wenn sich ein junger Herr sein Vermögen verliert auf irgend eine Art, — durch Spekulation, durch einen Bankrott, durch Bürg-schaften — wird er froh sein, aus dem Vermögen seiner Frau weiter leben zu können, um so froher, wenn er nicht gelernt hat zu arbeiten.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6387: Sie können sich glücklich schägen eine solche vorfichtige Tante zu haben und glauben Sie einer Erfahrung, Sie werden es nie bereuen, wenn Sie ihrem Räte folgen.
M. Z.

Auf Frage 6387: Wer die Geldfrage in der Ehe zum Prüffeld oder zum Thermometer macht, der ist von der Liebe nicht arg mitgenommen worden.

Auf Frage 6387: Ein Mann, der keine festen Principien hat, sondern nur leicht den einen Tag ver-bringt wie den andern und sich weder einer regel-mäßigen Beschäftigung resp. Verdienst oder dann (in vermöglichen Verhältnissen) nicht der Wissenschaft, Sport oder Kunst huldigt, muß ein flacher Mensch sein. Ein Mann, der in der Lage ist, seine Beschäftigung frei zu wählen, und der nichts besseres, geistreicheres, gesunderes weiß, als in Lachschuhen und blenden der Hemdenbrust die Cafés zu besuchen und Unfälle, weckt das Bewußtsein eines gesunden Menschen. Daß der be-treffende stets Freunde „braucht“, läßt seine hohe Bil-dung etwas tiefer sinken. Einem geistreichen Manne genügt überhaupt ein solches Leben nicht, wie es ge-schildert ist; und auch einem gesunden, kräftigen Manne genügt ein solches Leben nicht. Ich wäre um des Geles willen weniger besorgt, als um das flache, schleierige Leben, das nach den ersten Monaten schon zum Durch-bruch kommen könnte. Ich an Ihrer Stelle würde die Bahnen dieses Sternes genau erforschen und wünsche ich Ihnen, daß Sie mit jeder Gelegenheit nur sym-pathische, würdige und männliche Taten, Gedanken, Werke finden. Das wird Ihre Jünglinge nur befestigen. Sollten Sie aber bei diesen Studienreisen durch Gäßchen kommen, die eines Lichtes bedürfen oder das Licht des Kerzens nicht ertragen, oder gar letzteres erstickt, dann kehren Sie unbeforgt um, denn dann haben Sie nichts verloren, sondern vielmehr etwas gerettet.

Auf Frage 6388: Daß Sie sich von Zeit zu Zeit mal tüchtig ausweinen, z. B. jeden Samstagabend, dagegen kann niemand etwas haben; aber auf die Dauer möchte ich vor dem vielen Weinen doch auf das dringendste warnen und zwar nicht nur wegen dem entstellten Gesicht, sondern aus sehr schwerwiegenden Gründen. Wozu auch, wenn das Gesicht doch unab-änderlich ist? Auf Regen folgt Sonnenschein auch im Menschenleben, und Sie werden die Zeit noch sehen, wo Sie leben und wirken werden mit Freunden!
Fr. M. in S.

Auf Frage 6388: Ein heilsames Mittel gegen Augenentzündung, sei es infolge Weizens, oder Nausches, oder Schlafbrechens, ist warmes Wasser, mit 1/3 roher, fetter Milch vermischt, womit man die Augen jedoch nur abklaten, aber niemals reiben soll. — Das viele Weinen beweist übrigens auch etwas zu wenig Sturheit, in welcher Tugend sich jeder Mensch üben sollte.

Auf Frage 6388: Vieles Weinen macht schwach und kann zur Manie und Gemoththeit werden. Der Mensch darf sich Nichts absolut willenlos hingeben, und wegen wirklich unabänderlichen Thatsachen tage- und wochenlang periodisch in Thränen zu liegen, hat keinen Sinn und macht krank. Schon daß Sie ein Mittel suchen, um das Weinen zu begünstigen, beweist, daß Sie es schon zu viel getrieben haben, so daß es beinahe zum Bedürfnis geworden ist. Trachten, suchen Sie besser nach Mitteln, dem Weinen und den hilflos schwachen Stunden mit der Zeit abzuhelfen. Das thut nicht nur Ihren Augen, dem Gemüt gut, sondern stählt auch Ihren Charakter.
A.

Auf Frage 6389: Ich habe einmal ein Büchlein gelesen vom großen Philosophen Kant über das Wieder-einschlafen, wenn man nachts wach wird; doch ist mir der Titel entgangen. Das beste bleibt: sehr langsam in gleichmäßigem Tempo zu zählen — zwei — hundert — drei — und — sechzig — zwei — hundert — vier — und — sechzig. Sie kommen nicht auf mößlichst. Decken Sie sich nicht zu warm zu, wenn es jetzt über-haupt wärmer wird, und nehmen Sie häufig ein Bad.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6389: Der Schlaflosigkeit werden Sie Herr, wenn Sie vor dem Schlafengehen oder bei erstem Erwachen mit kaltem Wasser am ganzen Körper sich tüchtig abreiben und sofort wieder ins warme Bett schlüpfen. Allzu viel Schlafen ist jedoch bei dieser Er-scheinung in den meisten Fällen die Hauptkur.

Auf Frage 6390: Die von Ihnen gerügte Unge-rechtigkeit (es ist wirklich eine Ungerechtigkeit) ist sehr häufig und ist ursprünglich daraus entstanden, daß das Geld, das man auf die Bildung der Knaben ver-wendete, sich besser rentierte, als das auf die Mädchen verwendete Geld. Manchmal sind die Eltern auch wirklich außer Stande, für alle Kinder so viel Geld zu verwenden, und da muß, wohl oder übel, das eine oder andere zu kurz kommen. Vielleicht können Sie Ihren Vater dazu bestimmen, daß er per Testament das Studiengeld des Bruders als Vorempfang bei der Erbteilung bezeichne.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6391: Einige Fertigkeit in der Grapho-logie läßt sich leicht erwerben. Man kauft sich ein Buch, welches über diesen Gegenstand handelt, und das Weitere macht dann die Übung; man beurteilt die Handschrift der Geschwister, Gespielen u. s. w., bis man einige Fertigkeit erlangt hat, und annouciert sich dann als Graphologe. Für einige Leute, welche Wissen-

schaft, Phantasie und Melancolie geschickt zu verbinden verstehen, gibt dies einen reichlichen Lebensunterhalt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6392: In meiner Jugend hat man mir die Fingerspitzen mit einer sehr bittren Lösung von Colocynth aus der Apothek beschnitten. Wenn Sie dem Jüngling die Nägel alle paar Tage recht kurz schneiden, findet er überhaupt nicht viel zu beissen. Das beste Heilmittel ist auch hier die Zeit: bald wird er eitel genug sein, um nicht vor seinen Kameraden mit hässlichen, abgegrissenen Nägeln aufzufallen zu wollen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6392: Um das Abbeissen und Verschlucken von Fingernägeln durch Ihren achtjährigen Jungen zu verhüten, schneiden Sie die Nägel regelmäßig und in richtiger Nähe mit einer Schere ab, und Sie sind ganz sicher, daß der Knabe die Fingerspitzen nicht abbeißt.

Auf Frage 6392: Das ist nicht nur gesundheits-schädlich, sondern nebenbei eine häßliche Gewohnheit, die Nägel abzunagen. Das scheint klar zu sein. Einem achtjährigen Kinde sollte das wohl noch verboten werden können. Betrachten Sie alle Tage die Nägel des Nagetierchens, wobei verlangt wird, daß die Nägel zum mindesten 2—3 Millimeter vorkönnen und glatten Schnitt zeigen. Wird das nicht befolgt, so gehen Sie energischer dahinter, am besten je bei der That. Das Ganze ist mir ein Beweis, daß das Kind sinnlich veranlagt ist und würde ich in einem solchen Falle in dieser Richtung aufmerksam sein, namentlich in späteren Jahren. Speziell aus diesem Grunde wäre es gut, das Kind durch die eigene Einsicht belehren zu können, denn nur das schützt vor späteren eventuellen Entgleisungen.

Auf Frage 6393: Als ein von Ihnen gesuchter Lustort glaube ich Ihnen „Schimberg-Bad“ im Entlebuch ob Luzern empfehlen zu können.

Auf Frage 6393: Als Antwort auf Frage 6393, sowie auch auf 6371 kann ich aus Erfahrung das Sanatorium „In Matten“ bei Interlaken, von Herrn Dr. Heller gegründet und geleitet, bestens und wärmstens empfehlen. Wenn Interlaken auch nur 570 m hoch liegt, so befindet sich das Sanatorium dafür in sehr freier Lage im Grünen. Ich wurde dort letztes Jahr von Gelenk-, Muskelschmerzen und Nervenschwäche durch Licht-, Dampf- und Fangkur geheilt. Dr. Heller würde auf Anfrage gewiß sehr ausführlichen Prospekt einreichen. Ich selbst kann den Betreffenden als sehr gewissenhaften, sehr liebenswürdigen Arzt, der für jeden seiner Patienten schnell das richtige Verhältniß hat, wärmstens empfehlen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6393: Ihnen wäre die Pension Friedheim (Tobler) Wolfshalden zu empfehlen. Höhe 716 m über Meer. Einrichtung zu Luftbädern vorhanden.

Fr. S. v. B.

Auf Frage 6394: Jeder Wäschefabrikant preist seine Wäsche als die beste an. Wir verwenden Delfawäsche von Leonh. Heinrich & Sohn in Füssenhaus und Wien, die Sie gewiß in den meisten Schulden bekommen können, und wir finden, daß dieselbe sehr rasch schön und glänzend macht, ohne dem Leder zu schaden. Selbst Wäsche für den Hausgebrauch zu fabricieren, rentiert sich nicht.

Fr. M. in B.

Jeuilleton.

Eine verirrte Seele.

27]

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Auf diese Weise war Mr. Lorrimer auch viel in Lady Netherbys Gesellschaft. Mit seinen scharfen Augen und seiner Menschenkenntnis fand er bald heraus, daß etwas in ihr Leben getreten war. Er sagte sich, daß solch eine gute, treue, hochherzige Frau wie Lady Netherby kein Unrecht auf ihrem Gewissen haben könne; aber eines Nachmittags wurde er Zeuge einer so rätselhaften Scene, daß er nicht wußte, was er davon denken sollte.

„Da fällt mir ein, Lady Netherby,“ sagte er, als sie beide allein bei einer Tasse Thee über die verschiedensten Dinge plauderten, „ich habe neulich einmal wieder Zigeuner in unserer Gegend gesehen. Ist Ihnen auch schon einer von Ihnen zu Gesicht gekommen? Ich hoffte, sie hätten Krammer fortzueingültig verlassen, aber sie müssen diese Gegend für ihre Unternehmungen günstig finden, denn in Zwischenräumen von einigen Jahren überschwemmen sie immer wieder das Land.“

„Ich glaube, ich sah eines Tages einen,“ erwiderte sie, nachdenklich in ihrem Thee rührend — „ein unheimlicher Geselle.“

„Ja, ja, die armen Geschöpfe sind unheimlich — eine Bande von Dieben! Halten Sie es für möglich, daß Jilla mit ihnen heimlich in Verbindung steht? Ich sah sie gestern mit einem solchen unheimlichen Individuum im Gespräch.“

„Es ist wohl möglich,“ antwortete sie vorsichtig. Eine plötzliche Befangenheit kam bei Jilla Harbys Erwähnung über sie.

„Ich denke immer,“ fuhr der Pfarrer ernst fort, „daß in jener Richtung die Aufklärung jener alten

Geschichte liegt, und sicherlich wird eines Tages die Wahrheit ans Licht kommen.“

Lady Netherby blinnte erschrocken auf.

„Sie meinen — Sie glauben?“ stammelte sie erblickend.

„Ich glaube, daß Jillas Vergehen mit einem jener recht- und gesegneten Gefellen, zu denen auch ihr Vater gehörte, im Zusammenhang steht. Eines Tages wird der Vater des Kindes auftauchen und Steffen gerechtfertigt werden. Warum sehen Sie so entsetzt aus, Lady Netherby? O, ich weiß, Sie wollen nicht an Steffens Unschuld glauben. Aber ich frage Sie —“

„D, fragen Sie mich nichts, Mr. Lorrimer!“ unterbrach Sie ihn nervös ungeduldig. „Ich möchte gar nicht mehr an jene trostlose Unglücks-Geschichte denken.“

„Ach, Lady Netherby, ich bin überzeugt, daß wir einst daran denken werden müssen. Die Entdeckung der Wahrheit ist die einzige Möglichkeit, um das verdorrte Herz jenes armen Weibes zu rühren.“

„Sie denken an sie — an dieses schamlose Weib!“

„Gewiß denke ich an sie — ihre Seele muß erlöst, die Sünde ihr vergeben werden — ganz wie bei uns allen, Lady Netherby, ganz wie bei uns allen.“

In diesem Augenblick meldete der Diener, daß Lord Netherby von seinem Spaziergang zurückgekommen sei und Mr. Lorrimer in der Bibliothek zu sprechen wünsche. Mr. Lorrimer ging dorthin, vermehrte aber bald darauf einen Brief, den er mitgebracht hatte, und vermutete, daß er in Lady Netherbys Boudoir geblieben sei. Er kam schnell zurück, öffnete leise die Thür und blieb wie erstarrt in der Thüröffnung stehen. Lady Netherby lag auf den Knien neben dem Sofa, auf dem sie vor fünf Minuten ruhig und würdevoll gesessen hatte; ihr Gesicht hatte sie auf die Hände gelegt, der ganze Körper bebte unter leiser, krampfhaftem Schluchzen. Bis ins innerste Herz erschrocken und entsetzt blickte der Pfarrer auf sie hin. Diese Gewalt des Schmerzes, dies vollständige Gebrochensein eines Weibes, das er stets in einer Atmosphäre von Selbstbeherrschung, Würde und Vornehmheit gesehen, war selbst ihm, der so viel verborgenes Leid geschaut hatte, ein überwältigender Anblick.

Einen Augenblick hatte John Lorrimer den Gedanken, ihr näher zu treten und die Gebogene voller Mitleid und Erbarmen aufzurichten und zu trösten. Im nächsten Augenblick jedoch schloß er wieder die Thür zwischen sich und dem Zimmer dieser Frauen-seele und schlich durch den Korridor zurück.

XXII.

Nalphy der Erbe.

„Nalphy muß nach Hause kommen.“

„O nein, o nein, nur das nicht!“

„Warum bist Du so sehr dagegen, Liebe? Freust Du Dich nicht, ihn wiederzusehen? Ich hoffe, daß die veränderte Lebensstelle, die er nun einnimmt, einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben wird. Ich hoffe es wirklich zuversichtlich. Er wird begreifen, welche Verantwortlichkeit nun auf ihm ruht.“

Lady Netherby saß in tiefer Trauer ihrem Gatten im Bibliothekszimmer gegenüber. Auf dem Gesicht beider lag der Ausdruck tiefer Schwermut; sie hatten eben einen großen Schmerz erfahren, denn vorgestern hatten sie an dem offenen Grabe ihres ältesten Sohnes gestanden. Vollständig unerwartet war dieses schwere Leid über sie herein-gebrochen.

Vor sechs Wochen, einen Tag nach dem für John Lorrimer so rätselhaften Vorgang, war im Schloß ein Telegramm von Lord Marton eingetroffen.

„Bin von einem Bären übel zugerichtet. Komme nach Hause. Reise heute ab mit Postdampfer „Empress.“

Dieses beunruhigende Telegramm war in Dombay angekommen. Die Eltern sahen der Ankunft ihres Sohnes mit gemischten Gefühlen entgegen; sein Gesundheitszustand machte ihnen große Sorge; die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung nach so langer Trennung erfüllte sie aber mit hoher Freude. Sie reisten ihm entgegen, um ihn so bald wie möglich zu begrüßen.

Ein schwerer Schlag erwartete sie. An dem Tage, an dem die „Empress“ in Sicht der englischen Küste kam, war Lord Marton seinen schweren Verletzungen erlegen. Anfangs hatte die Cereire ihn wohl gehalten, dann hatte sich aber infolge Blutvergiftung sein Zustand rapid verschlimmert, und angelächelt der englischen Küste war er gestorben.

Die Eltern brachten ihn nach Hause und begruben ihn im Erbbegräbnis der Netherbys. Groß und aufrichtig war die Teilnahme, die Hoch und Niedrig für die schwergeprüften Eltern empfand.

Wenn Lord Marton die Pflichten gegen die Seinen und die Heimat auch gewissenhafter hätte

erfüllen können, so hätte er doch nie vergessen, was er seinem Namen schuldig war, und sein früher Tod wurde allgemein beklagt.

Als Netherby von der Notwendigkeit einer Nach-kehr Nalphys sprach, stiegen in Lady Netherbys Seele eine Region von Befürchtungen und schrecklichen Möglichkeiten auf.

„Ist denn eine besondere Veranlassung oder Notwendigkeit dazu vorhanden?“ stammelte sie.

„Gewiß!“ antwortete er entschieden. „Nalphy ist nun mein Erbe; er muß sich in seine neue Stellung einleben. Du weißt, Liebe, meine Gesundheit ist nicht mehr wie früher. Ich fühle, ich werde schwach, und durch diesen letzten Schlag bin ich um zehn Jahre gealtert. Ich muß an die Zukunft denken. Nalphy wird dem natürlichen Gange der Dinge gemäß in nicht zu langer Zeit an meine Stelle treten. Er muß lernen, meinen Platz auszufüllen, und ich möchte mit der Gewißheit sterben, daß er für unsern Besten und für die, die von uns abhängig sind, ebenso sorgen wird, wie ich es gethan habe. Ich habe schon an ihn geschrieben — der Postdampfer nach Afrika geht heute ab, wie Du weißt — und ihm die Gründe mitgeteilt, die seine Gegenwart zu Hause erfordern. Er soll dort seine Verbindlichkeiten so bald wie möglich lösen und dann den ersten Dampfer nach Hause benutzen. Er muß sich hier Kenntnis in der Verwaltung der Güter erwerben, muß sich mit den Leuten bekannt machen und unter ihnen populär werden. Er hat Zeit genug gehabt, sich die Hörner abgulaufen; er wird nun hoffentlich solide werden.“

Lady Netherby sah zum Fenster hinaus, während ein krampfhaftes Beben ihren Körper durchschauerte. Lord Netherby streichelte liebevoll ihre Hand.

„Verzeihe nicht an Nalphy, mein Liebes, gutes Weib; verzeihe nicht an ihm! Dieser traurige Fall, dieser große Wechsel in seinen Zukunftsaussichten kann nicht ohne tiefen Eindruck auf ihn bleiben und wird gewiß die guten Seiten in ihm wecken. Ein Mann in seinem Alter kann noch nicht unrettbar verloren sein. Laß uns das Beste hoffen! Ueber die Wangen seiner Frau rannen heiße Thränen.“

„O, das ist es nicht!“ schluchzte sie. „Nein, nein, Gott verbitte, daß ich an meinem armen Jungen verzweifeln! Das ist es nicht! Ach, brauchte er nur nie hierher zurückzukehren — die letzten Worte wurden von Schluchzen erstickt.“

Es schien ihr, als wenn sie die Last ihres Geheimnisses nicht länger tragen könnte und wenigstens einen Teil der Bürde auf ihres Mannes Schultern abwälzen müßte; aber der Gedanke an seinen gerechten Jorn schreckte sie davor zurück. Sie wußte, mit welchem Abscheu, mit welcher Empörung er die trostlose Geschichte vernehmen würde. Sein Gefühl für Recht und Pflicht war streng und unbeugsam; er würde eifern auf einem augenblicklichen Bekenntnis der Wahrheit bestehen, damit Steffen Harbys geschädigter Name und Ruf voll und ganz wieder hergestellt würde.

Lady Netherby sah zudem voraus, daß sein Herz darüber brechen würde. Das Bewußtsein, daß Nalphy ihn entehrt, würde den Rest seiner Tage vergiften und sein Leben in Gefahr bringen. Daher unterdrückte sie die aufsteigende Regung mit dem festen Entschlusse, an ihrem früher gefassten Vorsatz festzuhalten.

Sie sah ein, daß Nalphy nach Hause kommen mußte, und wollte den Dingen ihren Lauf lassen. Es mußten noch Wochen vergehen, ehe eine Antwort oder er selbst eintreffen konnte; so war vorläufig nichts weiter zu thun, als zu warten.

Allein Lady Netherbys Geist kam trotzdem nicht zur Ruhe. Tag und Nacht germarterte sie sich das Hirn, um einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden. Nur eins konnte die drohende Gefahr abwenden — Jillas Tod! Aber nichts war unwahrscheinlicher, als daß Jilla sterben sollte. Sie war eine junge, kräftige, gesunde Frau in der Blüte des Lebens. Ach, was für ein sündhafter Gedanke war es außerdem! Es gab der armen, gequälten Frau so recht das niederstürmende Bewußtsein der eigenen Schwäche. Ihre Fassung schwand völlig, wenn Lord Netherby, wie es häufig geschah, von der Notwendigkeit einer Heirat Nalphys sprach. „Die Ehe,“ sagte er, „ist oft die Rettung für einen Mann, der eine wilde Jugend hinter sich hat. Ein nettes, verständiges Mädchen könnte aus Nalphy noch etwas machen. Es wird Nalphy jetzt leicht werden, eine Frau zu finden; er ist eine gute Partie; ein Titel und schöner, alter Landstift sind nicht zu verachtende Dinge, wenn auch nicht großer Reichtum damit verbunden ist. So manche Tochter aus guter Familie wird nur zu bereitwillig sein, sich mit Nalphy zu verbinden, zumal er durchaus kein häßlicher Mann ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Das erste Sommergras.

Ich weiß es nicht, was es wohl ist,
Das mir zu Herzen geht,
Seh' ich das erste Sommergras
Dem Schnitter hingemäht.

Wohl sprießt das neue bald ihm nach
Und Sommer bleibt noch lang,
Doch wird mir gar so trüb dabei,
Hör' ich der Sichel Klang.

Martin Greif.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte in B. Es ist wohl schwer für die Mutter, in der Bekümmernis und Betrübnis auf die Fröhllichkeit der Kinder einzugehen. Es ist aber der Mutter ganz besondere Pflicht, dies den jungen Kindern gegenüber zu thun, wie bedrückt ihr Herz auch sein mag, und es ist ebenso religiös, wenn sie mit Selbstüberwindung sich mit ihnen tummelt, als wenn sie für sie betet. Etwas bleibt den Kindern immer noch fühlbar, auch wenn die Mutter Wunder von Selbstbeherrschung zu verrichten glaubt. Und dieses Bruchstück wird für die Mutter zur erdrückenden Masse, wenn die erwachsenen Kinder ihr später mit rücksichtsloser Offenheit erklären, daß sie unter trüben Stimmungen im Elternhause gelitten und daß sie dadurch auf die Dauer an Lebensfreude eingebüßt haben. Wohl

fällt ein solches Selbstüberwinden unendlich schwer, aber die echte Mutter erfordert so wie so ein stilles Selbentum, so muß auch diese Tugend inbegriffen sein. Ueberhaupt, wer eine Ehe eingeht, der muß es mit dem vollen Bewußtsein thun, daß er ernste Pflichten und schwere Verantwortung auf sich nimmt, auch wenn die innern und äußern Verhältnisse die denkbare günstigsten sind. Nur derjenige wird in der Ehe und durch die Ehe Befriedigung finden, der sich mit dem ernstesten Streben verbindet, den andern Teil wahrhaft glücklich und zwar nach dessen individuellen Bedürfnissen glücklich zu machen. Ein weibliches Wesen, das nicht in hohem Maße opferbereit und aufopferungsfähig ist, verzichtet besser von vornherein auf die Ehe.

Bekümmerte Witwe. Wir machen in diesem Fall gerne eine Ausnahme von der Regel und lassen Sie an den Rechten der Abonnentinnen partizipieren, denn ob nun die Mutter fragt und die Tochter Abonnentin ist oder umgekehrt, das bleibt sich hier gleich. Wir hoffen, daß Sie auf diesem Wege die Ihnen abhanden gekommene Gemütsruhe wieder finden.

Frau Sus. K. in N. Es hat alles seine Licht- und Schattenseite und wenn man ein ganzes Jahr in Betracht zieht, also einen längeren Zeitabschnitt, so sind beide Seiten wünschenswert und gut. Im Winter die Sonne, das Licht, im heißen Sommer der Schatten und die Kühle. Betrösten Sie sich also der Zeit, welche Sie aus dem Schatten an's Licht führen wird.

EIN BILLIGES GETRANK.

Das gesündeste, erfrischendste und billigste Getränk stellt man her, wenn man 10 Tropfen Pfefferminzgeist „Rieqlés“ einem Glas Zuckerwasser zusetzt. Der „Rieqlés“ macht das Wasser genießbar und schützt vor Epidemien. Außer Wettbewerb. Mitglied des Preisgerichtes. Paris 1900. (H 3611 X) [1870]

L-Arzt F. Spengler

Electro - Homöopathie „Sauter“
Naturheilkunde

Massage und schwedische Heilgymnastik
Elektro - Therapie.

Bodanla **Wolfhalden**

1935] Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8, 11-12 und 1-2 Uhr; an Sonntagen 1-2 Uhr; Auswärtigen können bei vorhergehender Verständigung auch andere Stunden eingeräumt werden.
Telegramm-Adresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftliche Ansuchen begehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanhebungen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalausgaben eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.

Eine Dame, Besitzerin einer Fremdenpension im Süden, wünscht sich in einer feinen Pension oder in kleinerem Kurhaus bei einem 4-6 wöchentlichen Aufenthalt die nötigen Kenntnisse in den Bureauarbeiten zu erwerben. Gute, fließende Schrift und korrekter Briefstil, sowie teilweise Vorkenntnisse in der speziellen Branche sind vorhanden. Gefl. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen nimmt die Expedition des Blattes zur Übermittlung entgegen unter Chiffre A 1931. [1931]

Ich suche für meine feine Fremdenpension eine gesetzte, tüchtige, charaktervolle Persönlichkeit, die absolut im Hotelwesen bewandert sein muss, da sie hauptsächlich den wirtschaftlichen Betrieb und die Kontrolle über den Verbrauch in Küche und Haushalt zu führen hätte. Es soll im wahrsten Sinne des Wortes eine treue Gehilfin und Stütze der Besitzerin sein, der man ruhig die Sache überlassen kann. Dass unter diesen Bedingungen familiäre und angenehme Stellung zugesichert wird, ist selbstverständlich. Bedingungen und alle näheren Angaben sind erbeten unter Chiffre BH 1927 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1927]

Für eine bestempfohlene Tochter wird Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung von Kindern, am liebsten in die französische Schweiz. Auf Aufnahme in einer nur guten Familie wird besonders reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre A 1894 befördert die Expedition. [1894]

Gesucht nach Luzern eine bescheidene Tochter als Arbeiterin, Schneiderin, welche auch etwas Lingeriearbeit versteht. Offerten unter Chiffre Luzern 1903 befördert die Expedition. [1903]



Herren & Damenringe in der Preislage von 4-7 Fr., von echt Gold nicht zu unterscheiden und garantiert haltbar, sende ich an jedermann zur gefl. Auswahl. [1902]
G. Feuz in Elgg.

Walliser Spargeln

Spitzlinge, zart und saftreich, la 2 1/2 kg franco Fr. 3.25, 5 kg 6 Fr. (H 2776 L) [1926]
Fellay E., propr., Saxon.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

700 m ü. M. Pension Mülönen Kanderthal

1937] **Bahnstation.** (H 3018 Y)

Ruhige Fremdenpension mit schattigen Anlagen und Wäldchen in lieblicher Gebirgsgegend. Bäder. Arzt. Telefon. Pensionspreise Fr. 4.50 bis 6. —

Luftkurort Menzberg

Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wohlhusen-Bahn. 1010 Meter ü. M.

ist eröffnet

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Wäldchen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. (O 406 Lz) [1925]

Höflichst empfiehlt sich **H. Käch-Graber, Besitzer.**

**Eine TADELLOSE BÜSTE**

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIE'S

PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert,

welche ohne die Taille vergrößern

ein **Grazioses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6.35, Man vende s. ad A. P. Doy & F. CARTIER, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an A. P. RATIE, 5, Pass. Verseau, Paris

**Soolbad Schweizerhall**

am Rhein bei Baso

Einziges Etablissement. * * *

mit direkter Sooleleitung in die Badewannen.
Kohlensäure Bäder. [1925] **H. Büsch, Besitzer.**

H. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof

Specialhaus

feiner
Haushaltungs-Artikel, Kunst- und
Luxus-Gegenstände zu festen Preisen.
Hervorragende Neuheiten, passend für
Hochzeits-Geschenke.



Kontrollierte Goldwaren. [1912]

Silber-Bijouterie, silb. Tisch-

geräte, Bestecke, 800/1000

Dauerhaft versilbert, vergoldete, sowie

nickelplattierte

Metallwaren, Tischbestecke

Gediegene Kayserzinn-Geräte

Paris 1900 goldene Medaille.

Echte und imit. Bronzen, Porzellan, Nippes.

Feine

Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.

Reich illust. Katalog

für Kayserzinn u. versilb. Waren franko.



Alkohol-
freie Weine
MEILEN

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN
ZÜRICH **Jordan & Co.**

Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise, Muster franko. [1734]
Maassanfertigung — tailor made.

Ein altes Vorurteil ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen.

Durch Verwendung von vielen (4-10) einfachen Fäden ist es allerdings leicht einen egal en Zwirn herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Fäden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen

Lang-Garn

Nr. 5/2 faden und 7/2 faden

Gold-Garn

Nr. 12/4 (2x2) faden

ist durch Verwendung des **allerbesten** Materials (unvermischte Makobaumwolle) die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein **schöneres, perliges** Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrückte wird weicher, poröser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauche als **äusserst** haltbar. Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2 fachen Strickgarne wollen man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiketten, bei Strangen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets **gleichbleibende vorzügliche Qualität** wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als **einzige** Strickgarzwirner über **eigene Spinnerei** verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. [1792]

Makospinnerel & Zwirnerel Reiden:

Lang & Co.

Unsere Garne sind überall erhältlich.

Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden
liefert gut und billig [1885]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Sanatogen

**** Kräftigungs- und Auffrischungsmittel, namentlich für die Nerven. ****

Herr Dr. med. Pinko, Würzburg, schreibt: „Als alter Verehrer Ihres Sanatogen habe ich öfter Gelegenheit gehabt, ausserordentliche Erfolge mit Sanatogen zu bewundern bei Kindern, die, kurz gesagt, nicht weiterkommen wollten, sei es infolge von englischer Krankheit, scrophulöser oder sonst krankhafter Veranlagung.“

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Viele hundert Atteste von Professoren und Ärzten.

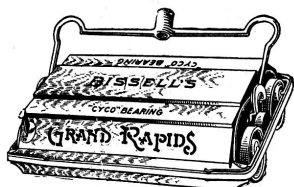
Broschüre gratis und franko.

[1325]

Vertretung für die Schweiz: E. Nadolny, Basel.

Amerikanische Teppichfeger

Marke „Bissell“



sind die besten

laufen leicht, geräuschlos und kehren gut.

6 verschiedene Sorten von 18—32 Fr. am Lager. Engros und en détail. Zu beziehen durch [1919]

Victor Spiess

Amerikanische Artikel
ST. GALLEN.

Sehr bewährt haben sich bei warmem Wetter als Tag- und Sport-Hemden meine porösen

Santé-Hemden

welche [1939] in weiss und farbig bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard

Chemiserie
St. Gallen, 48 Neugasse, I. St.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spallinger, Bücherexperte, Zürich.

Von der grössten Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder ist [1576]



Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gef. Anmeldungen gerne gewärtigend, zelchne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania)

L.-Arzt Fch Spengler

Ct. Appenzell A.-Rh.

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

MILKA LETZTE NEUHEIT.



SUCHARD'S
VOLL RAHM
CHOCOLADE

Grosse Auswahl

in

[1536]

Phantasie-Schachteln

für

Geschenke.

Hotel & Pension Bellevue, Wengen, ob Lauterbrunnen 1270 m ü. M.

In bester, staubfreier und ganz ruhiger Lage, nur 5 Minuten vom Bahnhof Wengen. Grossartige und beste Fernsicht sämtlicher Hotels auf Tal u. Gletscher. Eigene grosse Waldung am Hause angeschlossen mit schönen Spaziergängen, Spiel- und Ruheplätzen. Juni und September sehr reduzierte Preise. Bessere französ. Küche, kräftige Verpflegung. Reelle Getränke. Freundliche, aufmerksame Bedienung sind zugesichert. Es empfiehlt sich [1909]

Fr. Graf, Besitzer.

Kurhaus - Pension

Schweibenalp

1130 Meter
ü. M.

ob Giessbach

Brienzer
See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundschau. Zahlreiche, lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (1816 Y) [1823]

Eigentümer: Familie Schneider-Maerki, Interlaken.

Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen.

Was junge Leute davon wissen sollten Und Eheleute wissen müssten.

von Dr. med. Schönbberger und Wilhelm Siegart. Preis geb. 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- und Männerstunden. Ursache und Bekämpfung der Unsitte. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in d. Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knab oder Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachseiten des Geschlechtslebens. II. sehr vermehrte Auflage.

Empfehlenswertestes Geschenk f. Eltern, junge Männer, Braut- u. Eheleute.

Nur zu beziehen durch:
Verlag „Die Gesundheit“ Bern
55 Bärenplatz 55 [1938]

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. Alle Systeme. Garantierter Erfolg. Man verlange Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spallinger, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung. [127]

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten Spitzen und Entredeux für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet J. Engeli, Broderies, Speisergasse 22, St. Gallen. [1940]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

[1587]

Bad- und Luftkurort
3 Stunden
 von **Alvaneu**
 Thuisis. 950 m ü. M. Graubünden Schweiz
 an der interessanten Albula-Route zum Engadin. 1933]
Saison vom 15. Juni bis 15. September.
 Althewürte, reiche Schwefel-Quellen. Alpine Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hart beim Hotel. Rekonvaleszenten und Nervenleidenden sehr empfohlen, namentlich auch als Vor- und Nachstation zum Engadin. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franco und gratis. (OF 596)
 Kurarzt: Dr. P. Schnöller. Besitzer: H. Balzer.

Pension Giger, Wallenstadter-Berg.
 800 Meter ü. Meer. **Eröffnet Ende Mai.** 800 Meter ü. Meer.
 Neu renoviertes Haus, auf sonniger, windgeschützter Lage. Gelegenheit zu leichten Spaziergängen mit prachtvoller Fernsicht. Tannenwald in der Nähe. Post und Telefon im Ort. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 2.50 bis 3 Fr. 1928
 Empfiehlt sich bestens **Beat Giger.**

Spiez Hotel-Pension Erica
 (am Thunersee)
 In schönster, ruhiger, staubreier Lage. — Ganz neu und komfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. 1904
A. Bandi-Engemann.

O. WALTER-OBRECHT'S

 1311] **FABRIK-MARKE.**

Krokodilkamm
 ist der Beste Horn-Frisierkamm.
 Ueberall erhältlich.

Tiefenkastner Eisen-Säuerling
 ärztlich empfohlen gegen chronische Magen-, Darm- und Lungen-Leiden (bei Influenza, Verschleimung, Erkältung, Schnupfen, Husten gut erwärmt), Blut-armut, Bleichsucht (mit Milch genossen).
Soliser Jod-Säuerling
 gegen Skropheln, Hautausschläge, -Entzündungen, -Anschwellungen und Kropf (in diesen Fällen helfen namentlich bei Kindern nebst der Trinkkur laue Waschungen und Umschläge mit Solis). (OF 595) 1930
 Bezug: bei: **Emil Saxer** zum Waldhorn, St. Gallen.

Liebig's
Fleisch-Extract
 fehlt in keiner guten Küche.
 In Zinntuben, neue praktische Verpackung
 Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich
 für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute. 1646

Verlangen sie gef. Muster!
Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.
 Prachtvolle Frühjahrsneuheiten in Herren- und Knabenkleiderstoffen. •
 1861] • Ganz bedeutend billiger gestellte Preise als früher. • Versandt franko.

Bad Fideris
 im Kanton Graubünden.
 Eisenbahnstation Fideris, von wo aus tägl. 3 mal Postverbindung.
Eröffnung den 1. Juni.
 Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.
 1050 Meter über Meer.
 Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und Anlagen, ausgestattet mit neuem, hohem, elegantem Speisesaal, neuem Damensaal, neuem Billard u. Rauchzimmer, Neubau mit elegant möbl. Fremdenzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. Mineralbäder, Moor-bäder und Kohlensäure-Bäder. (Vollständig neue Installation in feinsten Ausführung.) Douche und Inhalationskabinett. Milchkuren. Bettst. Post, Telegraph, Telefon. Elektrische Beleuchtung sämtl. Säle u. Fremdenzimmer. 250 Betten.
Juni und September ermässigte Preise.
 Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter vom Haupt-Dépôt: Herrn Apotheker Helbling in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch (R114R) 1906
 Kurarzt: **Dr. med. O. Schmid.** **Die Badedirektion.**
 Fideris, im Mai 1902.

+ Um Schlank + zu werden unter gleichzeitiger Befolgung der Gesundheit bediene man sich der „Piles Apollo“, deren virkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pilen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoffzellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embosus regularisieren die „Piles Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Piles Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortdauern. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn J. RATTIE, Anoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX.
 Depot in GENÈVE: Docteur P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.
 Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

4233 Fuss ü. M. **Churwalden.** Graubünden.
 Direktester Weg nach dem 1 resp. 2 Std.
 Ober-Engadin. Fahrzeit nach u.
 Poststation. Extrapost. ★ **Klimat. Höhenkurort.** ★ v. Chur Bahnst.
 Telegraph. Telefon.
 An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort.
 Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab Frankfurt a. M.
Hotel Krone (Kurhaus)
 Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 7.50 an.
 Bäder, Douchen.
 Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz, Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn-tennis. — Arzt. — Prospekte mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. 1917
Saison 1. Juni bis 1. Oktober.
 Juni und September ermässigte Preise. **E. Brügger, Propr.**

Kurort Schwarzenberg Kanton Luzern
 Bestgeeigneter Landaufenthaltort in ruhiger, alpiner Lage.
Hotel & Pension Matt gut eingerichtetes Haus mit Spielplätzen und Gartenanlagen. Abwechslungsreiche, ebene Spaziergänge, inmitten saftig grüner Wiesen und Baumgärten, in der Nähe schöne Waldungen. Für Ruhebedürftige bestens zu empfehlen. Bäder. 840 Meter über Meer.
 Pensionspreis von 4 Fr. an je nach Zimmer. Juni u. September Ermässigung.
 Prospekte durch (H 1530 La) 1889] **A. Käslin-Kottmann.**

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch d. weltberühmten

Amerikan. Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Goldene Medaille
 Weltausstellung Paris 1900.

Nur acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Preis pro Packet 25 Cts.**; käuflich in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. 1769

Luftkur und stärkende Eisenbäder!

Kurhaus Sternen in Seewen bei Schwyz mit eisenhaltiger Mineralquelle im Hause. Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Blutarmut**, allgemeine **Körperschwäche**, überreizte **Nerven**, gestörten **Stoffwechsel**, **Gicht** etc. Komplette Badeeinrichtung (Zusätze von Soolen etc.). Ruhiger, angenehmer Landaufenthalt in schöner Lage. Grosse Park- und Gartenanlagen. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Prospekte durch **A. Huber-Blesi, Propr.** [1905]

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh.

716 M. ü. M.

bekannt als ruhiger und angenehmer Kurort mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Galden, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelagerten Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen vornehmlich empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936]

L-Arzt F. Spengler

Elektro-Homöopathie „Sauter“, Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

Wasserheilanstalt

(640 m)

Sanatorium

Hausen a. A. bei Zürich.

Albisbrunn

Station Sihlbrugg

Mai-Oktober. Für Nervöse, Reconvalescenten, Ruheliedürftige, Blutarmer, Herzkrank etc. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Bewegungstherapie, Gymnastik, Massage, Elektr. Lichttherapie. Grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage. Pracht. Aussicht ins nahe Hochgebirge. Gr. Park und Wald. Terrainkur, diätet. Küche. Höfl. empfohlen. (OF 175)

1840]

M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.

Bad Gonten

1920]

Kanton Appenzell (Schweiz)

Altbewährtes Frauen- und Familien-Bad.

Starke Eisenquelle; rivalisierend mit Franzensbad, St. Moritz, Tarasp, etc.

Komfortabler, fein bürgerlicher Bau mit 120 Fremdenbetten.

Umfangreiche Park- und Waldanlagen mit 160 Ruhebänken.

Mässige Preise!

Prospekte gratis und franko.

Carl Specker
vorm. Gonzenbach & Specker
Schmiedg. 19 St. Gallen Bankplatz

Für Bade-Saison [1929]
empfehle ich
Badanzüge für Damen und Kinder
Badhosen, Badhauben
Frottierhandtücher u. Badtücher

100 verschiedene feine **Ansichts-Postkarten** der Schweiz Fr. 5.—
100 sortierte **Ansichts-Postkarten** „ 3.—
1000 **Brief-Couverts**, Geschäfts-Format „ 2.40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück Fr. 1.—
Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1457]

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.



Ersatz für Gas.

Die amerikan. Petrol-Gas-Herde Marken

„Reliable“ und „Standard“

letztere ohne Dochten, erzeugen eine intensive, blaue Gasflamme bei geringem Petrolverbrauch. Einfache Handhabung, müheloses Reinigen. Herde 1—4löcherig. [1280]

Illustr. Preislisten versendet gratis die General-Vertretung:

J. G. Meister, Zürich V.

22,000 Kilo Kaffee

Wegen Umbau Liquidationspreise wie noch nie dagewesen. [1934]
5 kg Kaffee, kräftig, reinschm. Fr. 4.80
5 „ Kaffee, sehr fein, kräftig, „ 6.80
5 „ Laguayra, extra feinst „ 7.90
5 „ echt Perl, hochfein „ 8.60
5 „ echt Perl, supérieur „ 9.70
5 „ Préanger Liberia „ 9.80
5 „ hochfeine Javakaffee „ 11.40
5 „ feinstge Ost.Kaffees Fr. 7 80 bis „ 13.50
10 „ Schinken, zart und mager „ 15.80
10 „ Filets, ohne Fett u. Knochen „ 17.90
10 „ saure, gesch. Apfelschnitze „ 8.70
16 L Malaga, vierjährig, rotg. „ 15.30
Nichtpassendes nehme zurück (0 959 B)

H. Humbel, Benken-Basel.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittle frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Behandlung. [1733]

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttu. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel Dietsch und Krone am Rhein.

Vollkom. neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. Elektr. Licht. Kohlensäure Soolbäder. Prospektus gratis. **J. V. Dietsch**

Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine **vorzüglich regulierte Elasticität**, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, entspricht **allen Anforderungen der Hygiene** und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit**. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über **Eiserne und Messing-Bettstellen** (Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819]
H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Marken Depósito

Stern

Trunksucht-Heilung.

[1700] Zu m. Freude, kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädlich. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus**.

Abends.

Gefehen mag es hie und da im Kreise
Nach eines Menschenlebens trübem Lauf,
Daß sich die Wolken lösen, leise, leise,
Als ging ein Licht im tiefen Nebel auf.

So, manches Mal vor eines Tages Sterben
Aufstrahlte es hell, wo es gedunkelt lang,
Gewitterfaden rosenrot sich färben
Noch ganz zuletzt — zum Sonnenuntergang. S. S.

Spruch.

Wo zwei an einem Kranz wanden,
An ihrer Liebe Rosenbanden,
Weiß selten einer, weissen Hand
Mehr Dornen zu den Blüten band.

Eine verständige Frau muß einsehen, daß der
Mann unbedingt ein zweifaches Leben führen muß:
ein geschäftliches und ein persönliches. In keinem
persönlichen Leben muß aber die Frau und müssen die
Kinder die erste Stelle einnehmen.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der
seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr
vorstehen kann, anbietet sich, Privaten, feinen Pen-
sionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und
gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und
nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlens-
wert sind vorzügliche Tilsiter Käsen, in Laiben zu
4½–5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen
einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nach-
her immer wieder ein solches Käsen im Keller halten
müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kerner“
werden schnell beantwortet. [981]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Sing in Unterkochen (Württ.) schreibt:
„Mit Dr. Sommel's Hämatothen erzielte ich die besten
Erfolge; dasselbe wurde sehr gerne genommen, regte
den Appetit ungemein an, befähigte die Verdauung
in seiner Weise und füllte sich Patientin schon nach
Einnahme einer Flasche wie neu belebt.“ Depots in
allen Apotheken. [967]

**Damen, die nach einem guten Nebenver-
dienst ausschauen, der in diskreter
Weise dahem und in freundschaftlichem
Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann,
wird hierzu passende Gelegenheit geboten. An-
fragen unter Chiffre A1774 befördert die
Expedition.** [1774]

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das natürlichste, mildeste und ge-
sündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, vortrefflich als antisept. Heilmittel in
der Krankenpflege, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke
und ist vielfach bewährtes Hausmittel. Als **Wuschpulver** verwendet, reinigt der „Kaiser-
Borax“ die Wäsche in unglaublich müheloser Weise und macht sie blendend weiß. Vor-
sicht beim Einkauf! Nur echt, wenn in roten Cartons mit nebliger Schutzmarke und
ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Zu beziehen durch die **Droguerien, Apotheken**
und **Colonialwarengeschäfte** in Cartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847]

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der
erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommirtes
größtes **Loden-Geschäft**
Special- d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouvautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742]
Muster- u. Modelbilder franco.



15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an Magen-
und Darmkatarrh und wurde in sehr kurzer Zeit
durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn
Bopp vollständig geheilt und führt sie jetzt nach
Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. In ban-
därer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte
ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich
vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. B. Bopp
in St. Gallen, zu wenden. Auch Frage-
formular wird kostenlos übersandt. [1719]
Julius Debe-Schmidt, Str., Gäßler-
straße 13 in Basel.

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion
fertige Kleider u. Oberjupes
für Erwachsene und Töchter, neueste
Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken etc. zu
festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782]

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen —
Humoresken — Zahlreiche allgemein ver-
ständlich geschriebene Artikel aus allen
Wissensgebieten — Farbige illustrierte Auf-
sätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger
Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche =

= Familien-Zeitschrift. =

Das erste Heft ist durch jede Buchhand-
lung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Postportage-
Buchhandlungen, sowie bei
allen Postämtern.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplo-
mierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes
Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Wasser- & Fangoheilstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangkuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus,
Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.
Gesamtes **Wasserheilverfahren**, Massage, Dampfäder, Douchen aller Art.
Anstaltsärzte: **Dr. G. Custer**, Konsult. in der Anstalt täglich v. 9–10 Uhr.
Dr. E. Sommer, Spezialarzt für Hydrotherapie (Wasser-
behandlung) und Massage: Montag, Mittwoch u. Freitag von 5–7 Uhr.
[1319] Die Direktion: J. Rohner.

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch
briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben
mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).

Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).

Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelschöfer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).

Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein
b. Dietfurt (Toggenburg).

Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann,
Schneiderin, Wauwil-Berg, Kt. Luzern.

Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).

Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frères b. Brenets, Kt. Neuenburg.

Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria
Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.

Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.

Bettläger. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Biolley-Orjulaz b. Echallens (Waadt)

Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).

Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach
in Bayern.

Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.

Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schoppsdorf b. Ziesar, in Sachsen.

Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.

Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann,
Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.

Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonom, Oberrohrbach, Post
Reisbach (Baiern).

Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.

Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen,
O.-A. Balingen.

Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodiek, Nr. 140, Loxten b. Versmold,
Westfalen.

Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.

Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisabeth Götz, Oberhausen b. Kirm a. d. Nahe.

Trunksucht. A. Wernli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als sicherstes und unschädliches Mittel ärztlich empfohlen.

Wird verdampft und nicht eingenommen. [1891]

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den Apotheken. Haupt-

depot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.****Ceylon Tea****CEYLON TEA**

Ceylon-Thee, sehr fein
schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pf.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ 3.40	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Ab-
nehmer. Muster-kostenfrei. [1494]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann,
Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

**Heirate nicht**

ohne Dr. Refau, Buch über die Ehe,
mit 39 anatomischen Bildern, Preis
2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne
Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.
Versand verschlossen durch **Nedwigs**
Verlag, Horwerstr. 22 I, Luzern. [1893]

Geschmackvolle, leicht aus-
führbare Toiletten,
Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit
48 farbigen Modebildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und
24 Schnittmusterbogen:

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm
Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren
Abonnentinnen Schnitte nach Mass für
ihren eigenen Bedarf und den ihrer
Familienangehörigen in beliebiger An-
zahl gratis gegen Ersatz der Expedi-
tionspesen unter Garantie für tadel-
loses Passen, wodurch die Anfer-
tigung jedes Toilettestückes ermög-
licht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhand-
lungen und der Verlag der „Wiener
Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter
Beifügung des Abonnementsbetrages
entgegen. [1024]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899]

Terlinden & Co.**H. Hintermeister** In Küsnachtvormalig **Zürich**
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektiert
und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

**Berner Leinen**Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautausstern Monogr.-Stickerel.
Muster franco. Billige Preise.**Müller & Co., Langenthal (Bern)**Leinwandweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei. [1531]
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.**= Keine tüchtige Hausfrau =**lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellosem feinem Geschmack und sind selbst für **schwache Mägen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¼ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.**Die Gartenlaube**

* * * beginnt sieben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Herztin. Novelle von **Paul Heyse.****Der Waschbär.** Novelle von **Luise Westkirch.****Glück ohne Aber.** Eine Geschichte in Briefen von **R. Artaria.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von **W. Heimbürg**

wird im 2. Quartal fortgesetzt

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Frs. 70 Cts.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke**Schweizer Frauen-Zeitung** à Fr. 2.—**Für die Kleine Welt** à „ —.60**Koch- und Haushaltungsschule** à „ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Darmkatarrh, Magenkrampf Ischias, Nervenschwäche

Jahrelang hatte meine Frau mit Krankheiten schwer zu kämpfen, z. B. mit Darmkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herzwasser, Kopfweh, Nervenleiden, Nervenschwäche und hartnäckiger Stuhlverstopfung. Ohne den Gebrauch von Abführmitteln dauerte es oft 8—10 Tage, bis Stuhl erfolgte; bei Stuhlbrand kam meist Wind, aber kein Stuhl. Die Beine waren immer stark geschwollen, eine Erscheinung, die zuerst nach einer früheren Schwangerschaft aufgetreten war. Nachdem die Privatpoliklinik in Glarus meine Frau glücklich geheilt hatte, stellte sich nach Verlauf von 3 Monaten ein anderes qualvolles Leiden ein u. zwar Ischias, Hüftweh in Hüfte und Bein rechts. Das Bein war kraftlos, steif, wie gelähmt und fast nicht zu bewegen. Meine Frau konnte kaum stehen; sie bekam plötzliche, zuckende, die Nervenbahn blitzartig durchschneidende Schmerzen von der Hüfte bis zur Wade, sodass sie sich an einem Gegenstande halten musste, um nicht umzufallen. Die überaus heft. Schmerzen raubten ihr ganze Nächte den Schlaf u. machten sie missgestimmt, gereizt, vergesslich u. zerstreut; die Füsse waren immer kalt u. fröst. Auch hiebei hat sich die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik in Glarus glänzend bewährt. Meine Frau ist heute in allen Teilen hergestellt u. gesund u. munter, wie je zuvor. Aus Dankbarkeit bringe ich den Fall auf d. Wege zur Kenntnis d. Publikums; ich bin auch, wenn es verlangt wird, bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Metallfabrik Zug, 16. März 1900. Al. Stocker-Rogenmoser. Die Echtheit der Unterschrift des Hrn. Alois Stocker-Rogenmoser beglaubigt amtl.: Zug, 16. März 1900. Kanzlei d. Einwohnergemeinde Zug. Per Einwohnergemeindekanzlei: W. Müller, I. Stadtschr. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, Glarus. [1692]

Institut Martin für junge Leute 2800

Marin bei Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung

1520]

(H 5992 N)

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin**, Professor.**Damen- und Herren-****STRÜMPFE**Ohne Naht
Garantirt achtfarbig**REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE** das Paar zu **FR. 1.25****BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ** " " " **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloss Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe la Flor, lederfarben, schwarz . . . Fr. 1.25

" " Seide und Wolle, beige und schwarz . . . 1.75

" " roh und schwarz, la Macobaumwolle . . . zu Fr. 0.55

Herrensocken Vigogne, lederfarben und beige . . . 0.55

la Flor, roh, lederfarben und schwarz . . . 0.75

(Fuss ohne Naht) reinwollene, in schwarz und beige . . . 0.75

Wolle und Seide, in schwarz und beige . . . 1.25

Schwarze Wolle mit farbiger Seide geprenkelt, assortiert . . . 1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren**, Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; **Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quidort**, od. d. die Fabrik v. **K. Braeulmann**, Höchst a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen . . . Fr. 1.30**Malzextrakt** mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen . . . 2.—**Malzextrakt** mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz . . . 1.40**Malzextrakt** mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder . . . 1.40**Neu!** Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden . . . 1.50**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt **Frl. Ida Niederer**, vormalig Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [843]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1902

Verwendung von Resten und Abfällen im Haushalt.

Ein sparsamer Haushalt werden nicht nur Reste gut verwendet, sondern oft gesorgt, daß es solche gibt, da einmal Gekochtes auf verschiedene Art verbraucht, Zeit und Feuer gespart werden kann. Bei größeren Fleischstücken ist auf besseres Fleisch zu rechnen, und bleiben große Braten saftiger als kleine Stücke. So ist bei Sauerkraut, bei Kohl zweckmäßig, doppelte Portion zu nehmen, zum Aufwärmen; bei Bohnen gleich welche zu Salat übrig zu haben, und so noch vieles Andere.

Für die täglichen Abfälle vom Tisch, namentlich Fleisch- und Gemüsereste, ist, wo keine anderen Tiere im Hause sind, sehr ratsam, Hühner zum Mästen einzusetzen, für die ein kleines Ställchen wohl überall unterzubringen ist (auch in der Küche), das, mit Schieblade unten versehen, so reinlich gehalten wird, daß kein Geruch zu merken ist. Reinlich gehalten und gut gefüttert, werden die Tiere in wenig Wochen fett, wie sie zu kaufen teuer sind, und können im Sommer junge Hühnchen nach vier bis sechs Wochen wieder durch andere ersetzt werden. Dafür passen gut Brotabfälle, die man das ganze Jahr über sammelt, von denen es vom Tisch und namentlich bei kleinen Kindern viele gibt, die sonst keine Verwendung finden. Man trocknet sie im Ofen, verwahrt sie in irgend welchem Gefäß und weicht sie dann für die Hühner in kleinen Portionen in Wasser oder Milchresten ein, was ein ausgezeichnetes Futter gibt.

Andere Brotreste werden am besten zu Suppen gebraucht, gerieben auch zu Kuchen, Puddings-Aufläufen, die Kruste zu Sauerbraten.

Uebrige Semmel und Zwieback sind, wenn schon alt und hart, im Ofen zu rösten und dann gestoßen zum Panieren, Bestreuen von Formen und dergl., aber auch eingeweicht zu Suppen, Klößen, Aufläufen gut. Lassen sich Semmel noch schneiden, so können sie zu gebackenen Schnitten,

Karthäuserklößen, Charlotten, Croutons oder sonst zu Suppenschnitten und Würfeln genommen werden, Zwieback auch zu kalten Schalen und dergleichen.

Kartoffelüberreste von roh geschälten, wie es solche namentlich gibt, wenn kleine Kartoffelchen ausgestochen worden sind, passen zu Kartoffelsuppe und Püree.

Uebrige gekochte Kartoffeln lassen sich ganz, aber geschält rösten, oder sind zu Kartoffelsalat, zu Prinzess-Häringskartoffeln und mancherlei derartigen Gerichten passend. Gerieben, zu Suppen, Klößen, Suppenklößchen, Salat, Pudding, Kuchen, Kartoffelpfannkuchen, Auflauf, Häringsauflauf und einer Menge anderer Kartoffelspeisen.

Suppenfett ist zu den meisten Gemüsen zu gebrauchen, besonders gut zu gelben Rüben, Savoyenkohl, Kohlrabi; namentlich zusammen mit anderem Fett, auch zu Bohnen, allen Kohl- und Rübenarten, ebenso ist Bratenfett gut zu den genannten Gemüsen, ist aber auch zum Braten von Fleisch und Kartoffeln anzuwenden.

Uebrige Bouillon kann zu schwächeren Bouillonsuppen, zu Gerste, Eiergerste, Kerpel, sehr gut gebraucht werden, zu vielem anderen mit Hilfe von Fleischextrakt. Bei manchen Gemüsen ist Bouillon auch gut, und genügen dann kleine Reste.

Die Brühe frischer Zunge ist wie andere Bouillon zu benutzen, die von gesalzener oder geräucherter und von Salzfleisch mit Vorsicht, weil sie sehr salzig ist, wohl zu brauchen, namentlich zu Kartoffel- und Wurzelsuppe, zu Bohnen- und Linsensuppe. Von der Brühe, in der Blumenkohl und Spargel gekocht wurden, kocht man auch Suppe, ebenso aus der von Klößen und Spätzle, und verbraucht in letzterer übrige Klöße, eine Zuthat von Butter und Mehl, vielleicht etwas Eigelb, und die Suppe ist fertig.

Aus allerhand fetten Brühen kann Panhas gekocht werden. Speckschwarten kann man in Bohnen, Erbsen, Linsen und Kartoffelsuppe kochen, auch braucht man sie beim Backen von Flädchen (Plinken), außerdem sind sie nützlich, den Herd und sonst Eisen damit abzureiben, und sollten solche also nie weggeworfen werden. Gemüsereste, die verwendet werden sollen, sind zum Teil aufzuwärmen, wie Sauerkraut, Grünkohl, die eher durch Aufwärmen gewinnen; andere sind zu Suppen und Salat, einige freilich gar nicht, für den Tisch wieder zu gebrauchen. Spargel, Blumenkohl, junge Erbsen, Artischocken, kann man in jeder Bouillon- suppe, aber auch als Salat essen. Linsen, weiße Bohnen, Erbsenpuree werden nachher zu Suppen benützt, Bohnen verschiedener Sorte als Salat begossen, wobei allerdings besser ist, wenn sie nur abgekocht und nicht fertig als Gemüse zubereitet sind. Auch weißer und roter Kohl, Gurfengemüse ist als Salat noch zu verwenden. Manche versuchen es

mit allen Gemüsen, doch ist das Geschmacksache. Fleischreste sind auf mancherlei Art zu gebrauchen, und ist es für eine Hausfrau gut, darüber genau Bescheid zu wissen, um möglichst Abwechslung zu haben, und z. B. einen großen Braten nicht immer in gleicher Gestalt auf den Tisch zu bringen und dadurch der Tischgesellschaft zu entleiden.

Gekochtes Suppenfleisch macht meistens die größten Schwierigkeiten, obgleich durch den Fleischextrakt nicht mehr so große Stücke zu guter Suppe notwendig sind. Bei einem großen Rest ist ein Fleischpudding, wenn auch nicht die billigste, so doch angenehmste Verwendungsart, und kann solcher gut sogar bei Gesellschaft gegeben werden. Dann wird es auf die verschiedenste Art aufgebraten, geröstet, als eingeschnittenes Fleisch behandelt, Ragout, Haschis, Frikadellen daraus gemacht, verschiedene Salate, Suppe, Olla potrida u. s. w. (Fortf. folgt.)

Bereitung von Apfel- und anderen Fruchtgelees.

Eine beliebige Menge gewaschener, von Stielen befreiter und in Stücke geschnittener, unreifer Äpfel werden in einem kupfernen oder messingenen Kessel mit viel Wasser auf's Feuer gesetzt, daß das Wasser die Äpfel fast bedeckt.

Das Feuer unter dem Kessel wird derartig geregelt, daß das Kochen gleichmäßig, ohne starkes Aufwallen von der Mitte des Kessels aus stattfindet. Das gleichmäßige Kochen setzt man so lange fort, bis die Äpfel weich gekocht sind. Die weichgekochten Äpfel werden nun auf ein über einem irdenen Napf gespanntes, weitmaschiges, leinenes Tuch geschüttet. Die abgelassene Flüssigkeit kocht man in derselben oben beschriebenen, gleichmäßigen Weise so lange, bis sich auf der Oberfläche der kochenden Flüssigkeit kein Schaum mehr ausscheidet. Den Schaum entfernt man durch Abnehmen von der kochenden Flüssigkeit.

Ist der Saft so weit eingekocht und besitzen einige auf einen kalten Teller gebrachte Tropfen die Beschaffenheit eines dicken Syrops, so setzt man die nötige Menge eines grobkrySTALLINISCHEN Zuckers zum kochenden Saft zu und rührt so lange darin, bis sich der Zucker gelöst hat. Nach der Lösung des Zuckers läßt man den Saft langsam und gleichmäßig noch eine kurze Zeit kochen und füllt ihn in Gläser.

Ein gutes Gelee darf nicht zu fest und auch nicht zu süß sein, denn im letztern Falle wird der erfrischende Geschmack der Fruchtsäfte durch den Zucker beeinträchtigt. Es genügen $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker auf 1 Kilo eingedickten Saft, um ein gutes Gelee zu erhalten.

Die Ausbeute an Gelee hängt von der Reife und von den verschiedenen Sorten der dazu verwendeten Äpfel ab. Unreife Äpfel geben

mehr und besseres Gelee, als Äpfel, welche in der Reife stark vorge-schritten sind. Die Früchte der verschiedenen Sorten von Zieräpfeln (*Malus baccota*) in reifem Zustande geben allein, oder in Verbindung mit anderen unreifen Äpfeln, die reichste Ausbeute.

In gleicher Weise können Gelees von Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und andern Früchten bereitet werden, jedoch mit dem Unterschiede, daß diese Früchte in vollständig reifem Zustande und nicht mit Wasser, sondern in ihrem eigenen Saft oder, wenn nötig, nur mit einer geringen Menge Wasser gekocht und während des Kochens gerührt werden, damit sie nicht am Boden des Kessels anbrennen. Da die weichgekochten Äpfel, wenn sie durch ein Tuch abtropfen, keine sehr große Ausbeute geben, kann man den Rückstand immer noch auspressen. Um ein klares Gelee zu erhalten, muß dann die Flüssigkeit durch ein Flanelltuch von losem Gewebe gegossen werden. Eine feine Marmelade darf keine überreifen Früchte enthalten, sonst wird sie fadenziehend und schmierig. Sollten Erdbeeren oder Kirschen in der Marmelade noch als ganze Früchte erhalten sein, dann muß man die Früchte sehr sorgfältig kurz vor der Reife ernten.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Maccaronispeise. 125 Gramm Maccaroni in Salzwasser nicht zu weich gekocht, mit kaltem Wasser abfrischen, abtropfen lassen. 60 Gramm Butter mit 6 Eigelb schaumig rühren, die Maccaroni zufügen, 4 Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, 4 Eßlöffel geriebenen Schweizerkäse, $\frac{1}{8}$ Liter sauren Rahm, nicht zu wenig Salz, alles miteinander mischen; zuletzt den Schnee der Eier, in ausgebutterter Form 30 Minuten backen.

*

Obesen von Schinken. Feingehschnittener Schinken wird eine halbe Stunde vor Gebrauch in ein wenig kalte Milch gelegt, herausgenommen und abgetrocknet. Zweimeßerrückendicke, abgeriebene Semmelscheiben werden in saurem Rahm eingeweicht und auf jede Semmelschnitte feingewiegte, in Butter geschwitzte Petersilie gestreut. Zwischen je zwei auf diese Weise präparierte Semmelschnitten wird ein Scheibchen Schinken gelegt, das Ganze zuerst in einem verrührten Ei, dann in geriebener, weißer Semmel, unter welche Parmesankäse gemischt ist, umgedreht. Dann werden die Schnitten auf ein gut mit Butter bestrichenen Blech gesetzt und zehn Minuten in ziemlich heißem Ofen hellbraun gebacken. Frisch aufgetragen schmecken diese Schnitten am besten.

Käseschnitten. Abgeriebene Semmel werden in zierliche, zweimeßerrückendicke Scheibchen geschnitten, mit frischer Butter bestrichen, jede Scheibe mit entsprechend großem und dickem Scheibchen Schweizerkäse belegt, jedes Stück mit einem Gedanken Cayennepfeffer (roter Pfeffer) gewürzt und in heißem Ofen schön gelbbraun gebacken.

*

Tomates à la Frossart. Wähle schöne reife Tomaten von gleichmäßiger Größe, am besten von der „Trophy“ genannten Sorte, hebe auf der obern Seite vermittelst eines kreisförmigen Einschnittes kleine Deckelchen ab, entleere die Früchte und fülle sie vermittelst des Spritzsackes, mit einer Geflügel-Farce, welcher ein ebenso großes Quantum durchs Sieb getriebenes Gansleberpuree, sowie kleinwürfelig geschnittene Trüffeln, Champignons, gehackte Petersilie, geriebener Parmesankäse und eine Spitze Muskatnuß beigemengt wurden. Rangiere die Tomaten auf eine butterbestrichene Bratplatte und backe sie ca. 15 Minuten lang in mäßig heißem Ofen. Dressiere sie in Form eines Ringes auf eine runde Platte, lege auf jede Tomate als Deckel eine runde glasierte Trüffelscheibe und gieße in die Mitte des Kranzes eine etwas konsistent gehaltene, reiche und mit einem Güzchen „Maggi-Würze“ gehobene Madeira-Sauce.

*

Steinpilze. Kleinen, noch festen und geschlossenen Pilzen schneidet man die Stiele ab, putzt sie, wäscht sie gut ab und kocht sie in Wasser, dem man ein wenig Salz und Essig hinzufügt, einige Male auf, kühlt sie hierauf in kaltem Wasser ab und läßt sie auf einem Sieb abtropfen. Inzwischen kocht man Weinessig mit etwas Pfeffer, Chalotten, Estragon, Muskatblüte, wenig Lorbeerblatt und Salz 4—5 Minuten und läßt dies abkühlen, legt die gut abgetropften Steinpilze in hohe starke Gläser oder Steinkruken und gießt den Essig darauf. Nach zwei Tagen gießt man den Essig wieder ab, kocht ihn noch einmal auf und gießt ihn abgekühlt wieder auf die Pilze, sind dieselben ganz erkaltet, so füllt man flüssigen Rinder- oder Hammeltalg darüber, verbindet die Gefäße mit starkem Papier und stellt sie an einen kühlen luftigen Ort.

*

Semmelklößchen. Man rührt 60 Gramm Butter zu Schaum, mischt alsdann zwei Eidotter damit und gibt so viel Semmelbrösel darunter, daß es ein dünnes Mus gibt. Zuletzt wird der Eierschnee ganz leicht daruntergerührt und mit Muskatnuß gewürzt. Dann läßt man die Masse so lange stehen, bis sie sich zu Klößchen formen läßt. In schwach gesalzenem, leicht kochenden Wasser kocht man sie so lange, bis sie oben auf schwimmen. Man koche erst ein Klößchen als Probe; sollte es zerfallen, so sind noch Brösel nachzugeben.

Blumenkohl. Einige Köpfechen Blumenkohl werden schön gepuzt und in Salzwasser weich gekocht, hierauf mit den Stielen, welche man nach unten richtet, in eine Kochform gestellt und mit einer ziemlich dicken Buttersauce übergossen. Letztere wird nicht mit Fleischbrühe, sondern nur mit Milch und etwas Fleischertrakt verkocht und mit 2 Eigelb abgezogen. Ist es mit feingeriebenem Weizmehl, Parmesankäse und zerstückelter Butter bestreut, dann läßt man das Gemüse im Ofen bräunen.

*

Käsekuchen. Man mache zu dem Kuchen einen Mürbeteigboden wie folgt: 200 Gramm Mehl, 100 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 1 Ei, alles gut zusammenkneten und auswällen, und den Boden und Rand einer mittelgroßen Springform damit bedecken. Käsefüllung: $\frac{1}{4}$ Pfund Butter, zu Sahne gerührt, $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker, 6 Eigelb, drei durchgestrichene weiße Quarkkäse, $\frac{1}{4}$ Liter sauren Rahm, gut verrühren, den Schnee der 6 Eier darunter, und zuletzt 100 Gramm gesiebtes Mehl. Liebt man Gewürz, so ist Vanille oder Citrone anzuwenden. Auch kann man reichlich zwei Hände voll gereinigter Sultaninen unter die Masse thun. Mit dieser Masse fülle man die Form auf und backe in gutem Ofen. Von oben gegen zu große Hitze zu schützen, da die Käsemasse leichter verbrennt als der Teig.

*

Weinsulz. (Angenehmer Nachtisch bei Damen-Kaffees oder Theefränkchen.) Dazu nimmt man eine Flasche leichten Weißwein, 100 Gramm Zucker, 6—8 Blatt weiße Gelatine, den Saft einer halben Citrone, drei Eßlöffel guten Araf. Wein, Zucker, Araf, Citronensaft läßt man gut aufkochen, gießt die aufgelöste Gelatine dazu, filtriert das Ganze durch einen Gazebeutel in eine Glasschüssel und stellt es über Nacht in den Keller oder Eisschrank. Man kann, wenn die Sulz anfängt zu gallern, sie noch mit Weinbeeren verzieren, dieselben sinken dann nicht mehr unter. Man richtet sie vor den Augen der Gäste auf kleinen Glastellern an und serviert Bisquit oder Waffeln dazu. Diese Weinsulz wird auch von Kranken gern gegessen, wirkt erfrischend und stärkend, macht wenig Mühe und ist nicht teuer.

*

Hagebutten einzumachen. Ganz frische Hagebutten schneide entzwei, puze und wasche sie sauber und lasse sie drei Tage zugedeckt in einer Schüssel stehen. Dann treibe sie durch ein Haarsieb; für je $\frac{1}{2}$ Liter des gewonnenen Marks läutere 875 Gramm Zucker und lasse dann das Mark 15 Minuten in demselben kochen. Nach dem Erkalten lege fingerhoch feinen Zucker und ein dem Einmachegesäß entsprechend geschnittenes, in Brantwein getränktes Papier darauf.

Himbeersaft einzukochen. Man presse die Himbeeren aus, nehme auf Kilo Saft 500 Gramm Zucker, koche beides unter fortwährendem Schäumen, bis der Saft klar ist, und fülle ihn erkaltet in Flaschen.

*

Himbeersauce. $\frac{1}{2}$ Liter ausgepresster Saft von frischen Himbeeren wird etwas Wasser, reichlich Zucker und Zimmt aufgekocht und mit Kartoffelmehl feinig gemacht.

*

Heberzuckerte Johannistrauben. Die schönsten Träubchen werden ausgesucht, in Wein getaucht und dann in gestoßenem Zucker, der auf einem Papier im Ofen recht warm gemacht ist, schnell umgewälzt und auf die Platte gelegt.

*

Stachelbeeren in Zucker einzumachen. 500 Gramm Stachelbeeren werden gereinigt, 500 Gramm Zucker geläutert, die Stachelbeeren auf schwachem Feuer darin weich gekocht und alles in ein Glas geschüttet. Nach 4—6 Tagen wird der Saft abgegossen, sirupähnlich eingekocht und warm über die Beeren gegeben.

*

Johannisbeersaft. Die Früchte werden mit einer Gabel abgestreift, roh zerquetscht und einige Tage in einen kühlen Raum gestellt, damit sich mehr Saft bildet. Nun gießt man alles durch ein Sieb oder Tuch, ohne die Beeren zu sehr zu drücken. Auf 1 Pfund Saft kann man $\frac{3}{4}$ bis 1 Pfund Zucker mit wenig Wasser läutern, den Saft dazu thun und unter Schäumen den Saft langsam klar kochen (ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde).

*

Schwarze Johannisbeeren werden ebenso behandelt, doch kann man weniger Zucker nehmen.

*

Himbeersaft. Die rohen Früchte werden zerquetscht, einige Tage in kühlen Raum gestellt und dann durch ein Tuch gegossen. Nun schüttet man den Zucker dazu, auf 1 Pfund Saft $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Pfund Zucker und kocht ihn unter Schäumen klar.

*

Kirschsaft. Die Kirschen werden entsteint, im Marmormörser gestoßen, durch ein Tuch gegossen und auf 2 Liter Saft 1 Pfund Zucker mit wenig Wasser geläutert, der Saft dazugehan und unter Schäumen $\frac{1}{4}$ Stunde gekocht.

*

Gemischter Saft. Himbeeren und Johannisbeeren zu gleichen Teilen nehmen und ebenso behandeln. Auf 1 Liter Saft 2 Pfund Zucker.

*

Liqueur aus schwarzen Johannisbeeren. Aus den Beeren des so vielfach verachteten Strauches läßt sich ein Liqueur herstellen, dem an

Wohlgeschmack und Aroma kaum ein zweiter ebenbürtig zur Seite zu stellen ist. Auch auf verdorbenen Magen übt er eine sehr heilsame Wirkung aus. In kleinem Betriebe habe ich denselben folgendermaßen angefertigt: Die Beeren werden in einem irdenen Topfe zerdrückt. Auf etwa 4 Pfund Beeren gießt man 4 Liter Schnaps. Dies bleibt drei Wochen stehen. Nun drückt man alle Beeren tüchtig aus und gibt diesem kirschroten Extrakt auf diese 4 Liter 2 Pfund geklärten Zucker bei. Der Liqueur wird in Flaschen gefüllt und versiegelt. Um den dicken Bodensatz zu entfernen, kann man ihn auch noch einige Tage stehen lassen und dann erst in Flaschen bringen. Mit zunehmendem Alter gewinnt auch dieser Liqueur an Wohlgeschmack.

*

Grassflecken sind im Sommer keine Seltenheit auf Kleidern. Sie zu entfernen, macht besonders bei lichten Wollstoffen eine kleine Schwierigkeit. Man befeuchtet ein reingewaschenes weißes Tuch mit gleichen Teilen Terpentinöl und Aether und bestreicht damit die befleckten Stellen so lange, bis an dem Tuche nichts Unreines mehr haftet, dann streut man pulverisierten Bolus (Pfeiffenerde) messer dick darauf, legt Löschpapier darüber und fährt einigemal mit dem heißen Bügeleisen darüber hin.

*

Photographien zu reinigen. Schmutz- und Staubflecken von alten Photographien beseitigt man am besten, wenn man sie mit altgebackenem, nicht zu hartem Brote abreibt. Der auf den Bildern lagernde Staub darf aber vorher nicht weggewischt werden, da er sonst nur in das Papier eingedrückt würde.

*

Seidene Strümpfe und Socken. Diese werden mit Sodawasser gleichmäßig eingeseift, gut durchgerieben, in Seifenwurzelbrühe reingewaschen, dann mit kaltem Wasser nachgespült, leicht ausgedrückt, getrocknet und sodann gebügelt.

*

Verwertung von Kartoffelschalen. In den meisten Küchen werden sie als unnützer Abfall in den Rehrichtkasten geworfen. Eine praktische Hausfrau dagegen wäscht damit ihr Silberzeug, wozu die Schalen in Wasser gekocht werden, oder sie reinigt damit Glasflaschen aller Art. Die rohen Schalen werden zu diesem Zwecke klein geschnitten, in die Flaschen ein Teil eingefüllt, kaltes Wasser darauf gegossen, dann die Glasgefäße unter tüchtigem Schütteln reingewaschen, worauf sie mit klarem Wasser nachgespült werden. Ferner putzt man mit feingehackten, rohen Kartoffelschalen sehr schön Bodenteppiche durch einfaches Abreiben mit denselben. Wo man Schweine füttert, kommen die Schalen unter das Trank oder Futter.